

Kriegserinnerungs-Tafel.

25. August 1914.

Von der Festung Rumur sind fünf Forts und die Stadt in deutschem Besitz.

Prinz Friedrich von Wettin bringt vor Rumur den Heldenorden.

Generalstabschef Feltz v. d. Golt wird zum Generalgouverneur von Belgien ernannt. Provinz und Stadt Lüttich müssen 60 Millionen, Brüssel 200 Millionen Kriegsentschädigung zahlen.

In Berlin sind zahlreiche Flüchtlinge aus Ostpreußen eingetroffen.

Die Deutschen erreichten zu beiden Seiten des Weißbachs vorwärts Radom.

Eine dreitägige Schlacht der Deutschen bei Raszin endet mit einer völligen Vernichtung der Russen, die sich fluchtartig zurückziehen.

Die Serben wurden unter rücksichtlicher Teilnahme des deutschen Elitari-Detachements aus Bosnien zurückgeworfen.

Das Reichsbaikam hat die Beschaffung japanischer Staatsguthaben in Deutschland in die Wege geleitet.

vorhandenen Fortschaften, die die französische Armee gemacht hat, und behaupteten, sicher zu sein, dass deutsche Heer zum mindesten lange genug in Schach halten zu können, um Aushandlung Zeit zu lassen, mobil zu machen, Truppen zusammenzuziehen und auf keinen wöchentlichen Nachbar zu jagen. Ein erfahrener und hochgestellter Diplomat meint:

Wenn ich jetzt plötzlich eines Tages einen Zwischenfall zwischen Frankreich und Deutschland erkenne, so werden die Staatsmänner beider Länder sich dementsprechend einsetzen, um innerhalb der nächsten drei Tage eine friedliche Lösung zu finden, oder es geht Krieg. Eines der gefährlichsten Momente in der augenblicklichen Lage ist die zweijährige Dienstzeit. Sie wurde vor der Militärpartei zu rechtzeitigen Verlusten, aber das Land kann sie nicht ertragen. Innerhalb von zwei Jahren wird man auf sie verzichten oder Krieg führen müssen.

Am 9. Juni fragt Baron Beyens unter Hinweis auf die Agitation Iswolffs für die dreijährige Dienstzeit: Ist es wahr, dass das Petersburger Kabinett, das zu der Annahme des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit gedrängt hat, heute keine Aufrechterhaltung mit seinem ganzen Gewicht verlangt? Sollte ich vielleicht die Haltung des Petersburger Kabinetts auf die Überzeugung gründen, dass die Ereignisse nah genug bevorstehen, dass man sich Werkzeuge bedienen könnte? Um dieselbe Zeit schreibt Baron Beyens, dass das Sekretariat des Dreijahresgesetzes vom belgischen Standpunkt aus als ein Glück zu bezeichnen wäre. Das würde mehr als alles andere dazu beitragen, von unseren Grenzen die Gefahr eines Krieges fernzuhalten. Dann kommen wir dazu, im Westen Europas wieder eine gesuchte Woge zu schaffen.

Die letzte Belgenische Depesche, und zugleich die letzte dieser Publikationen, datiert vom 2. Juli und betrifft die von Österreich-Ungarn an Serbien gerichteten Forderungen aus Anlass der Ermordung des Erzherzog-Theonfolgers. Der Gesandte zweifelt nicht an der Mitschuld des serbischen Kabinetts, das die Augen schloss, um den kroatischen Propaganda nicht zu sehen, fürchtet aber, dass aus einer Ablehnung der von Österreich-Ungarn verlangten Genugtuung ein Konflikt entstehen könnte. In Berlin sagt man, Serbien werde es nur dann so weit kommen lassen, wenn es sich von Russland getrennt hätte; aber die Regierung des Zaren werde es nicht unterstützen, denn sie müsste selbst die Abhängigkeit und die Durchogen, die das Verbrechen der Königsmeute von Sarajevo hervorgerufen habe. Das hat man nicht allgemein in Berlin gelogen. Man war in Petersburg seit langen Jahren gewohnt, mit politischen Morden außerhalb Russlands zu paßieren, wo der monarchistische Gedanke, speziell in der Politik, nicht mehr vorhanden war. Es war durchaus möglich, dass der russische Kaiser in den Hintern gesetzt wurde. Das war es, was den Weltkrieg unvermeidlich machte. Frankreich und England aber müssten sich dem Beichter der serbischen Botschaften an die Seite stellen. Das war das Ergebnis der Politik, die sie aus Angst gegen Deutschland durch Jahrzehnte trieben.

Überseicht man noch einmal in Gedanken die lange Reihe der belgischen Depeschen, so geben sie uns den bündigsten Beweis, dass diese wohl beobachtenden Diplomaten eine klare Vorstellung davon hatten, dass ein Kontinentalkrieg eine ernste Gefahr für die Welt bedeute, dass Deutschland alles, was an ihm lag, getan hat, um ihn zu verhindern, das französische Volk ihm nicht wollte, aber von ehrgeizigen Politikern in einem Zustand überhöhter kauzistischer Leidenschaft verhext war, die zufolge Überzeugung ausgeschlossen, dass ebenso in Russland, England und Österreich-Ungarn, sowie die panislamische deutsche Presse den Konflikt vorbereitet und dass endlich die von König Eduard VII. eingeleitete und von Sir Edward Grey fortgesetzte Politik seine Entwicklung herbeigeführt und ihnen als Rückhalt gedient habe. Es war ein Unglück für Belgien, dass es diesen Stimmen kein Gehör schenkte und die ihm zugedachte deutsche Hand nicht ergriff, die bereit war und Kraft hatte, dem Lande inmitten des Weltkrieges Frieden und Zukunft zu sichern.

Eine russische Stimme zur Kanzlerrede

wib. Petersburg, 24. August. Die Petersburger Telegraphen-Agentur veröffentlicht die Rede des Reichskanzlers bei der Eröffnung des Reichstages und führt folgenden Kommentar hinz: Der Kanzler enthält mit vollkommenem Offenherzigkeit vor der ganzen Welt die wirklichen Ziele der deutschen Politik. Die Rede ergänzt die Erklärungen des Reichskanzlers am Anfang des Krieges, dass internationale Verträge nicht mehr Wert besitzen, als Papierzeichen. Damals gab der Reichskanzler zu, dass Deutschland alle moralischen Rücken in internationalen Beziehungen zurückweist. Jetzt erklärt er feierlich, dass Deutschland nach der Weltherrschaft strebt, die das veraltete System der Balance of powers (Gleichgewicht der Kräfte) erlösen würde. Deutschlands Gegner könnten solche Erklärungen nur begrüßen, die den besten Ausdruck für ihren Kampf zugunsten des Rechts und der Freiheit bilden.

Der Bogen um Brest-Litow

Die Deutschen sind Herren der Lage; für ge- raume Zeit wird der Verlauf der Ereignisse von ihrer Initiative abhängen. Diese Klage der "Wor- ning Post" findet durch die gestrigen Tagesschriften eine glänzende Bestätigung. In einem großen, weitgespannten Bogen halten deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die starken russischen Streitkräfte, die sich in das Gebiet von Brest-Litow zurückgezogen haben, fest umschlossen und bestimmen Zug um Zug die Bewegungen der reglos durcheinander geratenen Russen. Die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern hat an der Nordseite dieses Bogens, die Höhe nordöstlich von Klejazce und das Waldgebiete südöstlich dieses Ortes vom Feind gefasst und dabei 4500 Mann gefangen genommen, sowie 9 Maschinengewehre erbeutet. Im weiteren Vorstoß nähert sie sich dem Uralwald von Bialowiesza. Infolge seiner Un- durchdringlichkeit verhindert er ein weiteres Ausweichen der Russen nach Nordosten. Es ist daher anzunehmen, dass der Feind nunmehr am Rande dieses Waldes entlang südwärts auf die Bahn nach Minsk zustrebend wird. Durch andere Teile der Heeresgruppe des Prinzen Leopold, die im Süden bis Wiedrowice, 17 km südlich von Klejazce, vorgedrungen sind, droht ihnen Gefahr aus der Front, falls sie einen Abmarsch nach Süden wagen sollten. Auf jeden Fall sind die Russen hier in eine äußerst schwierige Lage geraten, aus der sie sich kaum noch retten können.

Der linke Flügel der Heeresgruppe Mackensen, der sich unmittelbar an die Heeresgruppe des Prinzen Leopold anschließt, hat östlich des Pulwia und südlich des Bug oberhalb des Pulwia-Mündung erfreuliche Fortschritte gemacht. Unter diesem Druck gaben die Russen ihre Stellungen preis und gingen näher auf den Fortgürtel von Brest-Litow zurück. Auf der Südwestfront der Armee wurden die Höhen bei Kopytow im Sturm genommen. Dieser Erfolg ist von besonderer Bedeutung, da Kopytow nur noch zehn Kilometer vom Fortgürtel von Brest-Litow entfernt ist. Von vorausichtlich bald aus diesen Höhen die schweren Geschütze der Verbündeten in Stellung gebracht werden, steht der Beginn der Belagerung des Forts unmittelbar bevor. Gestern von Włodzimierz a. W. wird der geschlagene Feind rasch weiter verfolgt.

Roh beobachtet und folgemöglichkeit ist aber die Tatfrage, dass die Artillerie der Verbündeten unter Führung des Feldzeugmeisters Puhalla den Bahnhofspunkt Rzeczyce leicht hat und bereits nordwärts darüber hinausgekommen ist. Damit ist den Russen nun auch die Bahnverbindung zwischen Brest-Litow und dem wohlbekannten Heilungsgebiet Romno, Lutsk, Turov, adäquat. Die Umlämmertung der Russen im Raum von Brest-Litow ist auch von Süden her vollenkt. Sie müssen jetzt die große Entfernungsschlucht in einer für sie sehr ungünstigen Stellung annehmen; nach Norden und nach Süden ist der Abzug vereilt, und im Süden drohen ihnen die Rollenjäger. Aber nicht nur die geographische Lage ist ihnen ungünstig; auch die Belassung der Truppen wird sehr gefährlich haben. Geschwad, gerüstet und nahezu zu Tode operiert, stellt die Siegermann im Verteidigungsbund die Russen hin. Die ältesten Tage werden möglicherweise schon zeigen, wie sehr dieses Urteil den Nagel auf den Kopf trifft.

Auch die Heeresgruppe Hindenburg hat sich nach Russland hineinarbeitet. Von Romno aus sind weitere Gefechtslinien bis zu dem 40 Kilometer südlich gelegenen Nowodworec vorgedrungen und haben 2000 Mann gefangen genommen und acht Maschinengewehre erbeutet. Selbst der rücksichtige amtliche Bericht muss zugeben, dass südlich von Romno das linke Flankenufer geräumt worden ist. So schritt zur Stützung durchdrängt werden.

Mit angriffsvoller Bekleidung verfolgen Engländer und Franzosen die Ereignisse im Osten. Der militärische Mitarbeiter des "Manchester Guardian" ist ganz verzweifelt: Es ist für die Alliierten die schlimmste Stunde gewesen, seitdem der Krieg begann. Zwei erkrankte russische Festungen, Nowo-Georgiewsk und Romno, sind gefallen. Dabei wurde eine große Stute sowohl an Menschen als auch an Kriegsmaterial gemacht. Die größte von allen russischen Festungen, Brest-Litow, ist bedroht. ... Es droht sich Pessimum aus, und eine holstungsweise Ausicht wird schwieriger als gewöhnlich. Im "Velt Pariser" berichtet Oberst Roussel das Schlimmste von einer Järrtheit der russischen Front. Die Beschriftung ist irgendwie furchtbare Tatsache geworden, seitdem die Verbündeten sich dem Uralwald von Bialowiesza genähert und Kowel besetzt haben. Wir haben es jetzt in der Tat mit drei russischen Heereiteilen zu tun. Der südliche steht in Oligaliens fest im Stellungskrieg, der mittlere wird im Raum von Brest-Litow zusammengezogen und der nördliche wird über den Niemen zurückgetrieben.

Brest-Litow wird geräumt

Aus Kopenhagen wird der "A. L." berichtet: "Daily Chronicle" meldet, dass die Russen jetzt in fliegender Cile alle Vorstände an Lebensmitteln, Waffen und Schießbedarf aus Brest-Litow weggeschafft und sich anschicken, die Festung zu räumen.

Deutscher Flieger über Brest-Litow

In Basel, 24. August. Die "Basler Nachrichten" melden aus Petersburg: Am Sonntag erschien ein deutsches Flugzeug über Brest-Litow und warf mehrere Bomben ab. Eine Person wurde getötet, mehrere verletzt. Dasselbe Blatt berichtet noch, dass bekannte Gummiwerke, die fürstlich ihrem Betrieb von Riga nach Chatzow verlegt waren, nun neuerdings Maßnahmen zur Weiterverlegung ihrer Betriebe nach dem Ural getroffen haben.

Kriegsrat im Chantilly

Der "Voss. Itg." wird aus Kopenhagen gemeldet:

Montag morgen ist Präsident Poincaré mit dem Könige der Belgier und dem König von England in Chantilly bei Paris zusammengetroffen. Ein später trafen auch French ein. In der anschließenden Beratung nahm Poincaré teil.

Der Unterseekrieg

wib. IJmuiden, 24. August. Der Fliehdampfer "Olympic" landete die Besatzung von vier Mann des englischen Fliegerkutters "Fox Hunt" aus Romford, 250 Tonnen groß, der gestern nachmittag 54 Meilen östlich Lissabon durch ein deutsches Unterseeboot versenkt wurde.

wib. London, 24. August. Der Reuterische Büro meldet aus Hull, dass das Fliegerkutter "Commander Vogel" versenkt wurde. Neun Mann der Besatzung wurden gerettet, drei Mann kamen ums Leben.

Zur Erledigung des deutsch-dänischen Zwischenfalls

wib. Kopenhagen, 24. August. "Politiken" schreibt: Auf die Stimmung Dänemarks wird die deutliche Entschuldigung in der Saltholm-Angelegenheit den unangenehmen Eindruck machen, da die Note nicht nur eine Entschuldigung für die Neutralitätsverletzung enthält, sondern auch gleichzeitig die Füllung enthält, das derartiges zukünftig ausgeschlossen sei. Damit wäre der deutsch-dänische Zwischenfall erledigt. Da auf englischer Seite nach den Belehrungen der Blätter zu urteilen, eine formelle Aussöhnung über eine Haltung in der Sache vorhanden ist, kann damit auch der Verlust einiger dänischer Blätter, die ganz Sache politisch auszunutzen, als erledigt gelten.

Amerika und die Versenkung der "Arabic"

New York, 24. August. (Durch Ausspruch von dem Korrespondenten des W. T. B.) Die Versenkung des Dampfers "Arabic" macht großes Aufsehen. Die Presse ist sehr erregt. Die Situation wird als bedenklich bezeichnet. Man hofft noch, dass die näheren Umstände eine befriedigende Erklärung für die Versenkung bieten werden; besonders hofft man, dass die Torpedierung nicht ohne vorherige Warnung erfolgte.

Die Bergarbeiterbewegung in Südwales

wib. London, 24. August. Die Entscheidung des Handelsministers Runciman über die noch strittigen Punkte in der Bergarbeiterfrage in Südwales ist gestern abend veröffentlicht worden. In den meisten Punkten ist eine Übereinstimmung zwischen den Grubenbesitzern und den Arbeitern erzielt worden. Ferner ist vorgesehen, dass im Falle weiterer Meinungsverschiedenheiten der schiedsrichterliche Spruch bekleinigt wird und von keiner der beiden Parteien der Kontakt gebündigt werden kann, ehe sich herausgestellt hat, dass die Einigungswiderstände keine Übereinstimmung erzielen konnten. Die Arbeiter über Tag erhalten einen Minimallohn von fünf Schilling. Einige Forderungen der Arbeiter wurden zurückgewiesen.

(s.) 's Gravenhage, 24. August. (Eigner Drahtbericht) Die Erledigung der Arbeiterdifferenzen in Südwales durch Runciman wird von den Arbeitern als ungenügend bezeichnet. Man hält einen neuen Konflikt für möglich.

Die Helmkreise des türkischen Botschafters in Rom

wib. Bellinzona, 24. August. Der türkische Botschafter Rady Bei kam vormittags durch Chiasso. Er war von dem geläufigen Botschaftspersonal begleitet, nämlich dem Botschaftsrat Bulbul Bei und den Sekretären Djemal Bei, Leon Kartchia Saber Bei, sowie dem Militärauditor Asim Bei und dem Botschaftsanwälten Aincet. Außerdem befand sich die Gemahlin des Botschaftsrats im Zuge. Der Zug wurde von hohen Polizeibeamten und mehreren Sicherheitsagenten in Zivil begleitet.

wib. Zürich, 24. August. Heute nachmittag ist der türkische Botschafter mit Gesetze aus Rom eingetroffen.

Das neue griechische Kabinett

wib. Athen, 24. August. Die "Agence d'Athènes" meldet: Das neue Kabinett sieht sich wie folgt zusammengestellt: Venizelos: Ministerpräsident und Minister des Innern, General Danglis: Kriegsminister, Freigattenkapitän Mavaliis: Marineminister, Miliziatopoulos: Wirtschaftsminister, Repulis: Finanzminister, Diamantidis: Lehrerminister, Tsitsikatos: Unterrichts- und Kultusminister, Gafantaris: Minister des Innern, Raktian: Justizminister. Außer Venizelos gehören alle Minister dem alten Kabinett Venizelos an. Mit einem Schritt zurückgedrängt werden.

Obwohl weder auf dem Berliner Auswärtigen Amt, noch auf der russischen Botschaft, noch auf der bulgarischen Botschaft bis zur Stunde eine offizielle Bekämpfung des Gerüsts von der Unterzeichnung des Vertrages zwischen der Türkei und Bulgarien eingetroffen ist, erhält der "A. L." aus deutscher Quelle, dass die beiden Kabinette über die Bedingungen des Vertrages völlig einig sind. Nicht unmöglich ist es, dass nach abgeschlossener Bekämpfung des Vertrages noch hinausgehoben wird. Die türkisch-bulgarische Vereinigung wird den Beweis dafür liefern, dass am Bosporus wie in Sofia beide Staatsmänner am Ader sind, die Karren dieses in die Zukunft schauen und die Zeiten der Zeit zu leben verstehen. Für unsere deutsche Diplomatie aber bedeutet das bevorstehende Abkommen nach dem Eintritt der Türkei in den Weltkrieg einen weitesten großen Erfolg, der im weiteren Verlauf des Kampfes vorzüglichlich sein wird.

Das bulgarisch-türkische Abkommen wird in seiner politischen Bedeutung von einer Persönlichkeit, die mit dem amtlichen Bulgarien in engerer Fühlung steht, nach dem "A. L." wie folgt beurteilt:

Dieses diplomatische Ereignis ist nach drei Richtungen hin bemerkenswert. Zunächst beweist es, dass das militärisch stärkste Land des Balkans vom Segen der Zentralmächte überzeugt ist. Ferner hat Bulgarien damit gezeigt, dass es, obgleich von Serbien, einem anderen Balkanstaat zu fürchten glaubt, und endlich drittens, dass man in Sofia ein nicht mehr zu forderndes Ende des Krieges vorausahlt. Was die Meinung betrifft, Serbien werde bei einem Vorgehen Bulgarien keine militärische Unterstützung finden, so gründet sich diese Ansicht auf zwei Momente. Einmal glaubt man die griechische Neutralität sicher zu sein, und jedman ist man überzeugt, dass wenn Griechenland sich fernhält, Rumänien zu Hause bleiben wird. Aber selbst wenn Rumänien marschiert, sollte man wegen Griechenlands keine Sorge haben, sofern es da man seine Arme nicht für vollwertig erachtet.

Über Griechenlands Haltung glaubt man in Sofia beruhigt sein zu können, zumal man auch bereits Kawalos eine freundliche Kompromisslösung erhoffen darf. Ein Bulgarien aber, das auf keinen Fall griechischen Besitzums Anspruch erheben würde, kann, so sollte man meinen, selbst für eine so leidenschaftliche Regierung wie die des Venizelos nicht zu einem Gegenstand des Angriffs gemacht werden.

Über selbst wenn man sich in Athen gewisser Bundespflichten gegenüber Serbien erkennen und ihm militärische Hilfe bringen wollte, so würde diese zu spät kommen.

Eiserne Kreuze

Bei dem Eisernen Kreuz erhielt Kloße wurden seines ausgezeichnet: der Hauptmann Thilo von Wettberg aus Leistung (Eichsfeld), der Sergeant Eric von Berg aus Neukastel (S.-West.), der Oberleutnant und Regimentsadjutant in Bionier regiment 23 und Bordirn, der Oberleutnant und Kompanieführer W. Lüdemann aus Elsen, der Unteroffizier Adalbert aus Bottrop bei Elsen, der Hauptmann der Landwehr Lübeck aus Düppel, der Hauptmann und Batteriechef im Jägerbataillon 3 Heinrich St. Sohn des Diakons-Baur von Köln und Domhauptmeister h. c. von Diaz a. d. Donau Franz Stach in Köln, der Hauptmann und Batteriechef im Reservefeld-artillerieregiment 2 Karl Umbert aus Mainz, Sohn Bruder Max Umbert erward erhielt das Eiserne Kreuz ersten Klasse bereits im März d. J., der Leutnant der Reiterei im Dragonerregiment 22 Erwin Klenz (bekannter Kraftwaggonfahrer und Sohn des Generaldirektors der Adlerwerke), der Leutnant der Reihe im Feldartillerieregiment 4 Referendar Dr. Willi Osterop, Sohn des Geheimen Baurats Osterop, Landesbaudirektor in Düppel, der Unteroffizier im Königl. August-Garderegiment 4 Goette aus Geilen (Rheinl.), Inhaber des Badischen Verdienstordens, der Leutnant Kurt Wüller, Inhaber der Friedrich-August-Medaille (Sohn des Fabrikbesitzers Wüller in Reichenbach i. B.).

Die silberne Spange zum Eisernen Kreuz von 1870/71 wurde dem Oberleutnant a. D. Schulz, Führer der Erprobungsbattalions 2 des Kraftwaggonbataillons in Köln-Deutz, verliehen.

Das Eiserne Kreuz weiter Klasse erwarben sich ferner: der Feldwebel im 3. bataillon Infanterieregiment Willi Gilleman erhielt außerdem das Bataillon-Militär-Verdienstkreuz mit Schwertern, Sohn des verstorbenen Schlossermeisters Gilleman in Grimma, der Unteroffizier im Reservisteninfanterieregiment 100 Paul Hölzel aus Wurzen, der Gefreite in der Fernspähabteilung des Regimentsbataillons des Reservisteninfanterieregiments 24 Gustav Waldbauer aus Wurzen, der vor Kurzem in Weltkrieg gefallene Bataillondschef im Brigadenbataillon 16 früher aktiv im Infanterieregiment 38 Fred Jacob, Sohn des Kaufmanns Julius Jacob in Halle a. S. der Hauptmann und Bataillonsführer Gollow aus Halle a. S.

Die silberne Spange zum Eiserne Kreuz zum 1870/71 wurde dem Oberleutnant a. D. Schulz, Führer der Erprobungsbattalions 2 des Kraftwaggonbataillons in Köln-Deutz, verliehen.

Das Eiserne Kreuz weiter Klasse erwarben sich ferner: der Feldwebel

über Amerika und den Panama-Kanal nach Japan zurückkehren. Fünf Schiffe werden New York anlaufen, eins Philadelphia. Weitere sechs Schiffe sollen am 1. Mai 1916 in den Dienst eingeführt werden. Es wird beschäftigt, während der Baumwollaktion Galveston anlaufen zu lassen. Auch Honolulu ist als Anlegeplatz in Aussicht genommen.

* **Landtagswahl in Schweinfurt-Wittenberg.** Bei der am Montag abgehaltenen Landtagswahl im Wahlkreis Schweinfurt-Wittenberg wurde von den verstorbenen konservativen Landtagsabgeordneten Freiherrn v. Bodenhausen (Vebula) der Hauptlehrer Herrmann aus Friedersdorf (Kreis Bitterfeld) einstimmig gewählt. Herrmann, einer der Begründer des "Neuen preußischen Lehrervereins", wird sich den konservativen Partei anschließen.

Weichselübergang

Bei ihrem Rückzug in der zweiten Hälfte des Juli aus Westpolen fanden die Russen in den Zeitungen Iwanograd und Warschau und der sie verbündeten Weichsel eine fest Aufnahme; den nachdrängenden deutschen Truppen war zunächst Halt geboten. Dieser Halt durfte aber nicht lange währen, um dem Feinde die Möglichkeit zu nehmen, die Masse seiner hinter die Weichsel zurückgegangenen Kräfte an anderer Stelle gegen uns unter Heeresgruppen auf den Flügel einzuschlagen.

Ein Angriff auf Iwanograd konnte solchen Erfolg in diesem Sinne nicht bringen, denn die Eigenart der Festung ist ja gerade, daß ihr Verteidiger mit schwachen Kräften auskommt. Daher beschloß die Heeresleitung den gewaltsamen Weichselübergang nördlich Iwanograd in der Gegend der Radom-Landung. Zur Ausführung wurden die deutschen Truppen der Armee-Abteilung Woytisch bestimmt, die bisher gegen Iwanograd standen. Sie mußten dennoch weitestgehend nach Norden vertrieben werden. Eine derartige Seitwärtschiebung starker Truppen stellt hohe Anforderungen an alle Besatzungsstellen. Der Linksaufmarsch war in diesem Falle besonders schwierig, weil er schon erfolgt und der Weichselübergang für ihn unmittelbar angeschlossen musste, da sonst nicht darauf zu rechnen war, den Feind zu überrollen. In der Übereilung lag der Schwerepunkt und die Ausicht auf Erfolg.

Alle ordentlichen Maßregeln zur Gewährleistung des Ueberganges wurden getroffen. Alle Bewohner im weiteren Bereich der Uebergangsstellen mußten ihre Dörfer räumen, von denen allerdings die Russen nur wenige übriggeblieben hatten. Das meiste war planvoller Brandstiftung anheimgefallen. Die Russen versuchten in letzter Zeit immer noch nach dem Konzept von 1812. Eingehende Untersuchungen nach verborgenen feindlichen Fernsprechleitungen fanden statt, allerdings ohne Erfolg, so daß der Feind nie ganz die Sorge verlor, die Russen würden doch Kenntnis von dem Unternehmen erhalten.

Die Armeeleitung Woytisch hatte den Führer des Landwehrkorps, General der Kavallerie Grether von König, mit Anweisungen vergeben, ihm die Ausführung des Ueberganges übertragen und die nötigen Hilfsmittel, nämlich zahlreiche Brücken, auch solche unserer Verbündeten, überwiesen, die sich unter der Leitung ihres unermüdlichen Führers, des f. u. f. Pionier-Obersten Mischel, treiflich bewährten.

Am 28. Juli obendaten waren alle Vorbereitungen fertig: Erfundung der Anmarschwege für die Pontons zu den zehn Ueberseeschiffen, die in mehreren Gruppen in ziemlicher Entfernung voneinander gewählt waren, damit, wenn der Uebergang an einer Stelle nicht gelang, dieser an einer anderen gewährleistet wurde. Bereitstellung der Infanterie und Artillerie, so daß sie ohne Kreuzung rasch ihre Überseeschiffe erreichen konnten. Besprechungen mit den höheren Pionier- und Artillerieoffizieren hatten im Hauptquartier des Führers stattgefunden, und alles war bis auf die kleinsten Nebenumstände geregelt.

Am 29. Juli um 1.30 morgens sollten an allen Stellen die Truppen das Weichselufer erreicht haben, um sofort mit dem Uebersezug beginnen zu können. Die Weichsel hat in dieser Region eine durchschnittliche Breite von 1000 Metern. Zahlreiche Sandbänke durchziehen sie, so daß für Pontons die Beschaffung eines Auflaufens bestand.

Wie der Feind hinter dem Flusse stand, in welcher Stärke, in welcher Kräfteverteilung, war völlig unbekannt. Es galt einen Stoß ins Dunkle zu führen. Begreiflich daher die Spannung. Bei einem Gefecht unter gewöhnlichen Verhältnissen entwickelt sich solche allmählich entsprechend der langsam heranziehenden Entfernung. Bei einem Flussübergang geht die Handlung mit der höchsten Spannung ein. Eine knappe halbe Stunde muß die Entscheidung bringen. Es gibt nur ein Entweder-Doder. Entweder man erreicht das gegenseitige Ufer und behauptet sich auf ihm, oder die Truppen erhalten den Uebersezug derartiges Feuer, daß sie nicht hinüberkommen, oder — was noch schlimmer ist —, der starke Feind wirkt die zuerst übergesetzten Truppen, die naturgemäß nur schwach sind, in den Strom zurück, was gleichbedeutend mit Vernichtung ist. Die begreifliche Spannung wurde noch vermehrt durch das Dintel der Nacht und den feindlichen Geschützlärm, durch die völlige Unwissheit, die dem Sprunge vorausging.

1.30 vormittags. Jetzt drohen überall die Truppen aus den letzten Deckungen am Ufer herzu. Höchste Kraftanstrengung bringt die schweren Pontons schnell vorwärts. Jetzt wird das Wasser erreicht, jetzt stoßen sie ab. Noch alles ruhig, ein gutes Zeichen ... 1.45. Plötzlich start einsetzendes Artilleriefeuer. Der Feind ist an einer Stelle also aufmarschiert worden, und bei seinen ersten Schüssen hat unsere bereitstehende Artillerie das Feuer gegen das feindliche Ufer aufgenommen, dadurch der noch im Uebersezug befindlichen Infanterie einen witsamen Feuerwurf gebend.

Endlich läßt sich die Spannung: Die erste Meldung trifft ein. Soeben treiben die Pontons zurück, die erste Staffel ist hinüber.

Man atmet auf. Nun sind wir drüber. Und wo die Armeearbeitung Woytisch einmal Fuß gesetzt hat, da hält sie.

Nun sind wir drüber. Dieser Gedanke fehlt immer wieder, verstärkt sich immer mehr bei jeder neuen Meldung, daß ein weiteres Battalion übersiegt ist. Es ist hell geworden, unsere Artillerie spricht jetzt entschiedend mit bei den Kämpfen, die den letzten Widerstand des überwältigten Feindes brechen sollen.

Die ersten 200 Gefangenen werden gemeldet. Alles geht gut. Über ein unerwartet schwerer Kampf liegt noch vor uns. Wohl überwältigen wie die feindlichen Sicherungstruppen unmittelbar am Ufer. Seine Reserven weiter rückwärts gilt es aber noch zu schlagen. Wie gefährlich dem Feinde unter Durchbruch seiner von ihm für unüberwindlich gehaltenen Stromsperrze erücksicht, erkunnt man bald. Aus Iwanograd und Warschau und von Lublin raffte er immer mehr Truppen zusammen, um uns wieder zurückzumachen. War auch der Feind überlegen, es

müsste trotzdem angegriffen werden, denn der Brückenkopf mußte daran erweitert werden, daß die Stellen, wo wir den Brückenbau begannen, vor feindlichem Feuer geschützt waren.

Nach langen Kämpfen ist der Besitz des Brückenkopfes voll gesichert, der Feind von Stellung zu Stellung geworfen, seine Angriffsstärke gebrochen.

Inzwischen hatten die unter Führung des Generals der Infanterie von Koeckhoven die österreichisch-ungarischen Truppen der Armee-Abteilung einen großen Erfolg vor Iwanograd errungen. Sie hatten die sehr stark ausgebaute und jäh verteidigte Festungsstellung durchbrochen und dem auf das Ufer flüchtenden Feind noch 2300 Gefangene und 22 Geschütze abgenommen.

Die größte Genugtuung ward aber den Truppen der Armee-Abteilung zuteil, als bekannt wird, daß die Russen einen Tag nach dem Weichselübergang mit der altmühligen Raumung Iwanograd begonnen haben und im Begriffe waren, die Warschau bedeckende Breslau und die Lubliner Stellung aufzugeben. So hatte also die Bewegung der Weichsel einen großen Einfluß auf weite Teile der Front ausgeübt.

Letzte Depeschen und Fernsprechmeldungen.

Vor der Kriegserklärung Italiens an Deutschland?

(z.) Hamburg, 24. August. (Eig. Drahtbericht.) Das "Hamb. Fremdenbl." meldet aus Zürich: Das hoher diplomatischen Kreisen wird der "Neuen Zürcher Zeitung" berichtet, man glaube, daß die Kriegserklärung Italiens an Deutschland bevorstehe.

wth. Paris, 24. August. "Petit Journal" meldet aus Rom: Salandra verschob seine Abreise nach der Front auf morgen. Er wird dort mit dem Könige Fragen der internationalen Politik sowie die Fragen, die sich aus der Kriegserklärung an die Türkei ergeben, besprechen und dann mit Cadorna zusammenkommen.

Die Verluste der Kanadier

wth. Amsterdam, 24. August. Hier eingetroffene amerikanische Blätter enthalten folgende Nachrichten: Die "Associated Press" meldet aus Ottawa, daß bis zum 9. August die kanadischen Kriegsverluste 10 680 Mann betragen, von denen 1877 tot, 6738 verwundet und 2075 vermisst waren.

Dr. Bissel, der in England war, um die Radiumbehandlung von Wunden zu demonstrieren, sagte nach seiner Rückkehr nach New York, die britische Regierung habe angeordnet, bei Soldaten, die tödliche Verletzungen erhalten haben, das Ende mit Morphin zu begleiten und schwerlos zu machen. Dr. Bissel erfuhr dies von einem englischen Staatsarzt im Range eines Obersten, der eines der größten Spitäler leitet. Weiter erzählte Dr. Bissel, der Eindruck, den die Amerikaner, die England besuchen, bekommen sei, daß die Engländer das Kämpfen soviel wie möglich den Kanadiern überlassen.

Ein zweiter russischer Bericht über das Seegeschäft im Rigaischen Meerbusen

wth. Petersburg, 24. August. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Von zuständiger Seite werden Einzelheiten über die letzte Unternehmung der deutschen Flotte im Meerbusen von Riga mitgeteilt.

Der Bericht erwähnt den ungleichen Kampf, den das alte Linienschiff "Silaia" gegen feindliche Kreuzer, darunter ein Dreadnought, befohlen mußte, und führt fort: Die Bedeutung dieses Kampfes bestand darin, daß er während einer bestimmten Zeit den Feind verhinderte, untere Stellung zu bezeugen. Das mutige, stilllebende Schiff begünstigte den Feind, der dann dem Sieg unterer Ueberwachung eingang und ganz ungestört die Arbeiten zur Verbesserung der Minen ausführen konnte. Indessen löschten diese Arbeiten den Deutschen einige Linienschiffe und einen Kreuzer, die auf Minen auftauchten und in die Luft flogen. In der Nacht zum 17. August schlug der Feind in den Meerbusen von Riga zwei seiner besten Torpedoboote zum Angriff auf die "Silaia", die seine Operationen hinderte. Da die Torpedoboote die "Silaia" nicht fanden, suchten sie sich bei Tagesanbruch mit ihren Streitkräften wieder zu vereinen. Sie begneigten dabei unserm Torpedoboot "Rowit", das jedoch den Kampf mit ihnen aufnahm. Nach 20 Minuten erbitterten Kampfes wurde auf dem führenden feindlichen Torpedoboot ein Schornstein zerstört, das Boot schwer beschädigt und zur Flucht gezwungen. Das andere Torpedoboot, das das beschädigte Schiff schüttete, zog sich gleichfalls vom Kampfe zurück. Bald darauf sah das deutsche Torpedoboot, aus desselben Quelle wird mitgeteilt, daß zu der vom Generalstab der Marine veröffentlichten Liste der feindlichen Verluste in der Zeit vom 16. bis zum 22. August ein Hilfskreuzer hinzugefügt werden muß. (Man vergleiche zur Kontrolle dieses Berichts von "Zentralblatt für Deutsche" den deutschen Bericht auf Seite 1. Die Schriftsteller.)

Auch das noch!

(z.) Genf, 24. August. (Eig. Drahtbericht.) Die "Action Française" protestiert heute in scharfen Worten gegen die Londoner Diplomatie, die die jüngste Note des Bierverbands an die Balkanstaaten in englischer Sprache überreichte. Bisher sei Französisch die Diplomatisches Sprache gewesen. Das Blatt bedauert eine solche Willkür.

Trübschlüsse des französischen Handelsministers

wth. Paris, 24. August. (Meldung der "Agence Havas".) In einer Ansprache an die Arbeiter der Fabriken in Creusot erklärte Staatssekretär Thomas, er sei von dem erzielten Ergebnis äußerst befriedigt. Das Ergebnis sei ungeheuer, aber noch nicht genügend; es müsse noch erhöht werden. Die Arbeit sei jetzt organisiert. Das Vertrauen des

Landes wache täglich. Thomas forderte die Arbeiter auf, ihre Bemühungen zu verstetigen, denn jeder habe jetzt die Pflicht, die höchsten Opfer zu bringen. Thomas fügte hinzu: "Wir sprechen vom Siege, weil wir in unserer händigen Kraft anspannung die Gewißheit unseres Sieges erlangt haben. Wir hatten diese Gewißheit schon, da wir die Verteidiger des Rechts sind. Aber wer könnte jetzt noch davon zweifeln, wenn wir führen, wie die materiellen Mittel wachsen, die Munition sich häuft, die Werkstätten vermehrt und immer neue Maschinen aufgestellt werden? Deutschland verfügt jetzt einen entscheidenden Schlag gegen Russland zu führen, weil es das Gefühl hat, es müsse schnell siegen, sonst werde es ihm unmöglich sein. Daraus folgt, daß Deutschland verloren ist; denn jetzt mobilisiert das mächtige England alle seine Industrien. Russland rüstet sich auch und organisiert sich, und unsere Freunde Industrien schaffen überall neue Mittel. Der Sieg schwert über uns, Kameraden! Auf euch zählen wir, um ihn zu erringen."

Die französischen Straflinge gegen die Türkei

(z.) Genf, 24. August. (Eigener Drahtbericht.) Das Pariser "Journal" stellt heute den Antrag, alle wehrfähigen Verbrecher aus allen Gefangenissen Frankreichs in die afghanischen Strafregimenter zu senden, sie dort mit möglichster Beschleunigung auszubilden und sie dann an den Dardanellen mittäpfeln zu lassen. Die Bagnosturzlinge dagegen mühten auf allen Kriegsschiffen Dienste als Heizer zu leisten. Frankreich wollte in seinen Gefangenissen keine Drückerberger wissen.

Bulgariens Verhältnis zu Griechenland und Rumänien

(z.) Köln, 24. August. (Eig. Drahtbericht.) Die "Kölner Zeitung" meldet aus Sola anzuvertraut: Bulgarien hat in Athen erklärt, daß ihm feindliche Aktionen gegen Griechenland verübt werden. Hier herrscht an leitender Stelle die Überzeugung vor, daß die bulgarischen Interessen mehr gewahrt werden, wenn, anstatt das gewalttätige Verlangen des Bierverbandes auf Abtreten von Kavala zu unterstützen, friedliche Beziehungen zu Griechenland gesucht würden, wodurch im Laufe der Zeit ein bestiedigender Ausgleich erzielt werden könnte. Es liegen Beweise dafür vor, daß Rumänien die Versuche, Bulgarien zum gemeinsamen Vorgehen gegen die Türkei im Dienste des Bierverbandes zu bewegen, nicht aufgegeben hat. Möglich, daß dabei die Absicht mitwirkt, durch solche Anträge, obwohl ihre Ergebnislosigkeit heute noch klarer ist als früher, dem Bierverband Beweise zu liefern, daß Rumänien den gegen den Bierverband eingegangenen Verpflichtungen nachkommen möchte, wenn nur die anderen nicht würden. Der Abschluß der bulgarisch-türkischen Verhandlungen ist hier noch in weiten Kreisen unbekannt. Die Durchführung des Abkommens ist in den nächsten zwei Wochen zu erwarten.

Volle Anarchie in Persien

wth. Kopenhagen, 24. August. Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, veröffentlichte laut "Nomoje Wremja" die Partei der sozialdemokratischen Demokraten in Teheran einen Aufruf an das persische Volk, das Tod der Entente möglichst abzuschütteln und sich zum Schutz des Vaterlandes zu erheben. Aus allen Landesteilen Persiens meldet man volle Anarchie. Die Demokraten bilden freiwillige Abteilungen.

Englisch-mexikanischer Zwischenfall

wth. London, 24. August. Neuer meldet aus New York: Der englische Journalist Francis wurde auf Befehl Carranza wegen Empörung und verschwörerischer Handlungen gegen die Regierung verhaftet. Carranza weigerte sich, den britischen Konsul anzuerkennen.

Die Kriegstagung der Rabattevereine Deutschlands

(z.) Dresden, 24. August. (Eig. Drahtbericht.) Die Kriegstagung des Bierverbands der Rabattevereine eine Deutschlands fand heute mit einem Vortrag des Verbandsdirektors Rüdiger-Hannover über seine Erfahrungen bei seiner Revolutionsaktivität ihren Abschluß. Es wurden dann noch verschiedene Sitzungsänderungen und eine Vorstandswahl vorgenommen. Als nächster Tagungsort wurde Görlitz bestimmt.

Ein deutscher Tag in San Francisco

wth. Amsterdam, 24. August. Aus San Francisco wird gemeldet: Die Deutsch-Americaner feierten auf der Panama-Pacific-Ausstellung einen deutschen Tag. Sie veranstalteten einen feierlichen Aufzug durch die Stadt, erhielten mit Parade vor den hervorragenden Deutsch-Americanern und dem deutschen Konsul Franz Bopp. Die Lieder: "Deutschland, Deutschland über alles" und "Star-Spangled Banner" wurden von vielen Tausenden gejagt. Die Nachfrage vom Hotel Warshaus wurde mit Jubel begrüßt.

Wiederholte, weil nur in einem Teile der Abend-Ausgabe enthalten.

Tagesbericht der Obersten Heeresleitung

Das Wolfsche Büro meldet amlich:

Großes Hauptquartier, 24. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Während ihrer gebrüderlichen Besuchs vor Zeesbrücke gab die englische Flotte etwa 80 bis 100 Schüsse auf unsere Küstenbefestigungen ab. Wir hatten durch diese Bekämpfung den Verlust von einem Toten und 6 Verwundeten zu beklagen.

Außerdem wurden durch zu weit gehende Geschosse noch drei belgische Einwohner verletzt. Sachschaden ist nicht angerichtet.

In den Vogesen nördlich von Bunker ruhte tagelang der Kampf. Am Abend griffen die Franzosen abermals unsere Stellungen am Barrenkopf und nördlich davon an. Die Angriffe sind zu Ende gegangen. Einige schwere Teile des Feindes wurden aus unseren Stellungen geworfen, einige Alpenjäger gefangen genommen. Bei den gestern gemeldeten Kämpfen ist ein Grabenrücken am Barrenkopf in Feindeshand gerollt.

Bei 900 (höchstens von Dignacourt) wurde vorgestern ein französischer Doppeldecker durch einen unserer Kampfflugzeuge abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Nördlich des Niemen keine Veränderungen. Auf der übrigen Front der Heeresgruppe wurden Fortschritte gemacht.

Bei Rowno nahmen unsere Truppen neun Offiziere, 2600 Mann gefangen und erbeuteten acht Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Auf den Höhen nordöstlich von Klejceje und im Waldgebiet südlich dieses Ortes wurde der Feind gestern von unseren Truppen erneut geworfen. Die Verfolgung näherte sich dem Bielowetska-Fort. Der Feind verlor über 4500 Mann an Gefangenen und 9 Maschinengewehren.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Vor dem Angriff der über die Pulwa und den Bug östlich der Pulwa-Mündung vorgehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen räumte der Feind seine Stellungen. Die Verfolgung ist im Gange.

Auf der Südwestfront von Groß-Bitow wurden die Höhen bei Kopystow gesäumt.

Unter durch das Gumpfgebiet nördlich von Włodawa vordringenden Truppen verfolgten den gestern geworfenen Feind.



Versprich mir, daß Du am endlich Saatgut nehmen wirst.

Amtliche Bekanntmachungen

Aus verkehrsrechtlichen Gründen wird das Wohntal zu diesem Zweck innerhalb des Hauptbahnhofs und in seiner Umgebung untersagt.

Als „Umgebung des Hauptbahnhofs“ gelten die Straßen, Plätze und Anlagen, die begrenzt werden im Norden durch den Hauptbahnhof, im Süden durch die Häuser der Parkstraße, im Osten durch den Georgiring und im Westen durch die Börse und die Gewerbeausstellung, einschließlich der Blücherstraße und der Brandenburger Straße, soweit diese Straßen den Empfangsgebäude des Hauptbahnhofs gegenüberliegen.

Zuwiderhandlungen werden, wenn sie innerhalb des Hauptbahnhofs begangen werden, nach § 77 und § 82 der Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung vom 4. November 1904, wenn sie in der Umgebung des Hauptbahnhofs begangen werden, nach § 366, Ziffer 10 des Reichsstrafrechts bestraft.

Ebenso wird verboten, dass einen anderen zur Begehung einer Zuwiderhandlung im Sinne von Absatz 1 dieser Bekanntmachung veranlotzt.

Leipzig, am 29. Januar 1914.

Rat der Stadt Leipzig. Der Rat und das Polizei-amt der Stadt Leipzig. Eisenbahnbetriebs-Direktion Leipzig I und das Königlich Preußische Eisenbahnbetriebs-amt.

W.P.-N. Nr. 3869. Leipzig 11.

Nr. 108 und 109 des diesjährigen Reichsgesetzes sind bei uns eingegangen und werden bis zum 20. September dieses Jahres im Erdgeschoss des Neuen Rathauses, Eingang an der Burgstraße, zur Einsicht öffentlich ausgestellt. Sie enthalten:

Nr. 4842. Bekanntmachung über die Ausdehnung der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 389) auf weitere Futtermittel. Vom 19. August 1915.

Nr. 4843. Bekanntmachung über die Preise und sonstigen Vergütungen für Kraftfuttermittel. Vom 19. August 1915.

Nr. 4844. Bekanntmachung über den Verkehr mit Kakaoschalen. Vom 19. August 1915.

Nr. 4845. Bekanntmachung einer Änderung der Verordnung vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 383) über den Verkehr mit Brodtreideli und Mehl aus dem Erntejahr 1915. Vom 19. August 1915.

Nr. 4846. Bekanntmachung über die Verhinderung des Ortslöhnes zum Belebungsgesetz vom 15. Juli 1909. Vom 16. August 1915.

Nr. 4847. Bekanntmachung, betreffend Festsetzung der Ortslöhne. Vom 19. August 1915.

Nr. 4848. Bekanntmachung, betreffend die Verlängerung der Prioritätsrichtlinien in Belgien. Vom 17. August 1915.

Leipzig, am 23. August 1915.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Mittwoch, den 25. August 1915
sollen für das Armenamt im Lagerbüro, Frankfurter Straße 28 verschiedene Möbel, Wäsche, Kleidungsstücke, Haushaltsgüter u. a. m. öffentlich versteigert werden.

Leipzig, 23. August 1915.

Rat der Stadt Leipzig.

Unter den Verboten der Erholungsabteilung Train 19 (Landsturm-Kommando) ist die Influenza (Grippesucht) ausgebrochen.
Leipzig, am 24. August 1915. Rote
Der Rat der Stadt Leipzig.

Rauchwaren-Versteigerung.

Donnerstag, den 26. August 1915, vorm. 10 Uhr sollen im Geschäftslokale der Firma Emil Barthier, Brühlstr. 68, verschiedene Rauchwaren, als: 200 Zündh., 10 zubereitete und 50 rohe Wildlägen, 27 Schuh-Kerze, 50 rohe Cigaretten, verschiedene Blattkreisen, Zigaretten- und Maulwurfsfilter, 20 Maulwurfsstreifen und 50 Alstrach-Taluppen.

Öffentlich versteigert werden.

Besichtigung am Auktionsstage vorm. von 8 Uhr an.

M. Schumann, Notarrichter.

Zeitung

Geschäftsstelle: Rathaus, Erdgesch. Ic., Zimmer Nr. 4. Einloch für Einlagen 3 1/2 % bei tägl. Verzinzung. Geschäftsstelle: 8-1 u. 3-5. Sonnabends nur 8-2 Uhr. Postcheckkonto: Leipzig Nr. 6762. —

Gemeinde-Sparkasse Wahren.

Einlegerguthaben: 16 Millionen Mark.

Geschäftsstelle: Rathaus, Erdgesch. Ic., Zimmer Nr. 4.

Einloch für Einlagen 3 1/2 % bei tägl. Verzinzung.

Geschäftsstelle: 8-1 u. 3-5. Sonnabends nur 8-2 Uhr.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 6762. —

Gemeinde-Sparkasse Wahren.

Einlegerguthaben: 16 Millionen Mark.

Geschäftsstelle: Rathaus, Erdgesch. Ic., Zimmer Nr. 4.

Einloch für Einlagen 3 1/2 % bei tägl. Verzinzung.

Geschäftsstelle: 8-1 u. 3-5. Sonnabends nur 8-2 Uhr.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 6762. —

Gemeinde-Sparkasse Wahren.

Einlegerguthaben: 16 Millionen Mark.

Geschäftsstelle: Rathaus, Erdgesch. Ic., Zimmer Nr. 4.

Einloch für Einlagen 3 1/2 % bei tägl. Verzinzung.

Geschäftsstelle: 8-1 u. 3-5. Sonnabends nur 8-2 Uhr.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 6762. —

Gemeinde-Sparkasse Wahren.

Einlegerguthaben: 16 Millionen Mark.

Geschäftsstelle: Rathaus, Erdgesch. Ic., Zimmer Nr. 4.

Einloch für Einlagen 3 1/2 % bei tägl. Verzinzung.

Geschäftsstelle: 8-1 u. 3-5. Sonnabends nur 8-2 Uhr.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 6762. —

Gemeinde-Sparkasse Wahren.

Einlegerguthaben: 16 Millionen Mark.

Geschäftsstelle: Rathaus, Erdgesch. Ic., Zimmer Nr. 4.

Einloch für Einlagen 3 1/2 % bei tägl. Verzinzung.

Geschäftsstelle: 8-1 u. 3-5. Sonnabends nur 8-2 Uhr.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 6762. —

Gemeinde-Sparkasse Wahren.

Einlegerguthaben: 16 Millionen Mark.

Geschäftsstelle: Rathaus, Erdgesch. Ic., Zimmer Nr. 4.

Einloch für Einlagen 3 1/2 % bei tägl. Verzinzung.

Geschäftsstelle: 8-1 u. 3-5. Sonnabends nur 8-2 Uhr.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 6762. —

Gemeinde-Sparkasse Wahren.

Einlegerguthaben: 16 Millionen Mark.

Geschäftsstelle: Rathaus, Erdgesch. Ic., Zimmer Nr. 4.

Einloch für Einlagen 3 1/2 % bei tägl. Verzinzung.

Geschäftsstelle: 8-1 u. 3-5. Sonnabends nur 8-2 Uhr.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 6762. —

Gemeinde-Sparkasse Wahren.

Einlegerguthaben: 16 Millionen Mark.

Geschäftsstelle: Rathaus, Erdgesch. Ic., Zimmer Nr. 4.

Einloch für Einlagen 3 1/2 % bei tägl. Verzinzung.

Geschäftsstelle: 8-1 u. 3-5. Sonnabends nur 8-2 Uhr.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 6762. —

Gemeinde-Sparkasse Wahren.

Einlegerguthaben: 16 Millionen Mark.

Geschäftsstelle: Rathaus, Erdgesch. Ic., Zimmer Nr. 4.

Einloch für Einlagen 3 1/2 % bei tägl. Verzinzung.

Geschäftsstelle: 8-1 u. 3-5. Sonnabends nur 8-2 Uhr.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 6762. —

Gemeinde-Sparkasse Wahren.

Einlegerguthaben: 16 Millionen Mark.

Geschäftsstelle: Rathaus, Erdgesch. Ic., Zimmer Nr. 4.

Einloch für Einlagen 3 1/2 % bei tägl. Verzinzung.

Geschäftsstelle: 8-1 u. 3-5. Sonnabends nur 8-2 Uhr.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 6762. —

Gemeinde-Sparkasse Wahren.

Einlegerguthaben: 16 Millionen Mark.

Geschäftsstelle: Rathaus, Erdgesch. Ic., Zimmer Nr. 4.

Einloch für Einlagen 3 1/2 % bei tägl. Verzinzung.

Geschäftsstelle: 8-1 u. 3-5. Sonnabends nur 8-2 Uhr.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 6762. —

Gemeinde-Sparkasse Wahren.

Einlegerguthaben: 16 Millionen Mark.

Geschäftsstelle: Rathaus, Erdgesch. Ic., Zimmer Nr. 4.

Einloch für Einlagen 3 1/2 % bei tägl. Verzinzung.

Geschäftsstelle: 8-1 u. 3-5. Sonnabends nur 8-2 Uhr.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 6762. —

Gemeinde-Sparkasse Wahren.

Einlegerguthaben: 16 Millionen Mark.

Geschäftsstelle: Rathaus, Erdgesch. Ic., Zimmer Nr. 4.

Einloch für Einlagen 3 1/2 % bei tägl. Verzinzung.

Geschäftsstelle: 8-1 u. 3-5. Sonnabends nur 8-2 Uhr.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 6762. —

Gemeinde-Sparkasse Wahren.

Einlegerguthaben: 16 Millionen Mark.

Geschäftsstelle: Rathaus, Erdgesch. Ic., Zimmer Nr. 4.

Einloch für Einlagen 3 1/2 % bei tägl. Verzinzung.

Geschäftsstelle: 8-1 u. 3-5. Sonnabends nur 8-2 Uhr.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 6762. —

Gemeinde-Sparkasse Wahren.

Einlegerguthaben: 16 Millionen Mark.

Geschäftsstelle: Rathaus, Erdgesch. Ic., Zimmer Nr. 4.

Einloch für Einlagen 3 1/2 % bei tägl. Verzinzung.

Geschäftsstelle: 8-1 u. 3-5. Sonnabends nur 8-2 Uhr.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 6762. —

Gemeinde-Sparkasse Wahren.

Einlegerguthaben: 16 Millionen Mark.

Geschäftsstelle: Rathaus, Erdgesch. Ic., Zimmer Nr. 4.

Einloch für Einlagen 3 1/2 % bei tägl. Verzinzung.

Geschäftsstelle: 8-1 u. 3-5. Sonnabends nur 8-2 Uhr.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 6762. —

Gemeinde-Sparkasse Wahren.

Einlegerguthaben: 16 Millionen Mark.

Geschäftsstelle: Rathaus, Erdgesch. Ic., Zimmer Nr. 4.

Einloch für Einlagen 3 1/2 % bei tägl. Verzinzung.

Geschäftsstelle: 8-1 u. 3-5. Sonnabends nur 8-2 Uhr.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 6762. —

Gemeinde-Sparkasse Wahren.

Einlegerguthaben: 16 Millionen Mark.

Geschäftsstelle: Rathaus, Erdgesch. Ic., Zimmer Nr. 4.

Einloch für Einlagen 3 1/2 % bei tägl. Verzinzung.

Geschäftsstelle: 8-1 u. 3-5. Sonnabends nur 8-2 Uhr.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 6762. —</p

Deutscher Reichstag

Stimmungsbild.

Auch heute hat sich der Reichstag der Ernährungsfrage gewidmet. Über vielmehr dem Komplex von Fragen, die mit ihr zusammenhangen. Ein Teil der Zeit verging dabei über dem Streit über die Reichsgesetzdeutsche. Es hängt mit dem Kriegszustand unserer öffentlichen Diskussion zusammen, an dem wir in diesem Zusammenhang teilnehmen zu kritisieren gedenken, das, weil das natürliche Ventil fehlt, allerlei Gerüchte auftauchen, eifrig weitergetragen und hier und da auch geglaubt werden. Es steht eben die Möglichkeit, durch eine offene Ausprache in Fürt und Wider solche Gerüchte gleich im Keime zu erwidern. Gegen die Kriegsgetreidebehörde geht ein großer Frist allerlei Vorwürfe von Mund zu Mund. Unter anderem wird ihr nachgefragt, ob sie eine Versicherungsanstalt gegen den Schuhengraben, ein Hort der Drückeberger, und es flüchten sich in ihre Arme, die dem Vaterlande mit den Waffen nützlicher zu dienen vermöhten. Zum Sprachrohr dieser Angriffe hatte sich gestern mit einer leisen antisemitischen Färbung der Zentrumsabgeordnete Dr. Pfleger gemacht. Das rief heute den Unterstaatssekretär Michaelis in die Schranken, der mit großer Lebhaftigkeit und zwischendurch auch mit einem Humor Vorwürfe zu zerstreuen suchte. Allein Dr. Spahn hielt sich für verpflichtet, seinem Parteifreunde beizutreten, und so erhob sich denn zum Schutz der Angegriffenen auch noch der Bismarck-Delbrück, der, was auch Herr Michaelis ein wenig beiläufig unterstrichen hatte, mit karlem sitzlichen Pathos fortsetzte. Als dann noch der Vertreter des Kriegsministers, Oberst von Wrisberg, in die Erörterung eingriff und sich auf die Seite der Reichsgesetzdeutsche und ihrer Leitung stellte, war die Schlacht für die Gegner verloren. Der eine oder andere Schniper wird ja wohl auch der Reichsgesetzdeutsche unterlaufen sein; soviel ist aber doch wohl richtig: die Zeiten sind schlechterdings nicht dazu geeignet, antisemitische Blätter wieder auslieben zu lassen. Im übrigen drehte sich die Unterhaltung um die Probleme, die auch schon in den vorhergehenden Tagen reichlich durchgesprochen worden waren. Sie gingen in die Breite, nicht in die Tiefe. Da die Budgetkommission sich heute nun doch zu Abdankungen entschlossen hat, ist mit Sicherheit damit zu rechnen, dass man am Donnerstag auseinandergeht. Dem Verhandlungsantrag bis zum 30. November hat das Haus bereits heute zugestimmt.

Sitzungsbericht.

Berlin, 24. August.

Am Bundesstatistische Dr. Delbrück, Dr. Lisco, Präsident Dr. Raempf eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 15 Minuten.

Erster Punkt der Tagesordnung ist der Antrag zur

Befragung

des Reichstages bis zum 30. November 1915. Der Antrag wird ohne Debatte angenommen. Hierauf wird die Beratung über die von der Budgetkommission gestellten Resolutionen und Anträge zu der Ernährungsfrage fortgesetzt.

Unterstaatssekretär Michaelis: Es sind gestern hier vom Abg. Pfleger Anträge gegen die Kriegsgetreidegesellschaft erhoben worden, gegen die ich Stellung zu nehmen habe. Der Abg. Pfleger hat neben anderen Antragen die erhoben, dass die Anstellung bei der Gesellschaft eine Art Versicherung gegen den Schuhengraben bildet. Die erhobenen Vorwürfe hätten zunächst in der Kommission vorgetragen werden sollen. (Zuruf im Zentrum: Ich gehechen und auch bestätigt!) Unzuträglichkeiten in dieser Richtung sind allerdings hervorgetreten. (Hört! Hört!) Es ist selbstverständlich, dass bei einer derartig großen, möglicherweise notwendig gewordenen Organisation das ganze Personal zusammengeführt wurde. Das Personal ist dann fortgesetzt gesiebt worden. Dass einige lieber am Schreibtisch sitzen, als hüpfen, ist klar. Auch die ansonsten Vorwürfe, als ob die Leiter der Gesellschaft persönliche Vorteile hätten verschafft, sind nach gewissenhafter Prüfung völlig unberechtigt. Eine Treuhand-Kommission hat den Geschäftsbetrieb geprüft und ihn für einwandfrei erachtet. Gegner haben sind selbstverständlich, da die Händler ausgeschaltet sind, ebenso die Müller. Auch die Landwirtschaft fühlt sich geschädigt und zählt zum großen Teil zu unseren Gegnern, weil wir ihr angeblich die Klei vor-

enthalten. Tatsächlich haben wir mit der Klei nichts zu tun. Noch niemals hat es eine Organisation gegeben, die derart wie die Kriegsgetreidegesellschaft sämtlichen wirtschaftlichen Interessengruppen gegenüber wehrlos dagestanden hat. Wir sind auch angegriffen worden, weil wir die Juden bevorzugten. Es ist aber doch klar, dass ich beim Getreidehandel um die Getreidebehörde nicht herumkommen. Und wenn das nun jüdische Herren sind, so hat das doch mit der Kriegsgetreidegesellschaft nichts zu tun. Ich muss es noch einmal als unbedeutende Vorwürfe zurückweisen, dass die Kriegsgetreidegesellschaft eine Versicherung in Ansicht sei für Leute, die sich vom Schuhengraben drücken wollen. Diejenigen Personen, die an der Spitze der Organisation stehen, werden durch dieartige Vorwürfe von ihrer weiteren Mitarbeit abgebracht. Wir müssen zur Bewilligung unserer Arbeit selbstverständlich genug Beamte haben, sonst kann ich die Verantwortung nicht weiter übernehmen. Die ganze Geschäftsführung der Kriegsgetreidegesellschaft steht Ihnen offen, oder Sie müssen mir die große Aufgabe, die vor uns steht, hören hören und durch mir die Leute bei Ihrer Mitarbeit nicht verhindern. Ich bitte Sie um Berechtigung.

(Bravo!) Abg. Dr. Spahn (Zent.): Der Kriegsminister hat

blid, wo die Untersuchung angeordnet, das Ergebnis aber noch nicht bekannt ist. (Beifall links.)

Abg. Dr. Spahn (Zent.): Der Kriegsminister hat nicht angegeben, dass außer seinem Untersuchungsbefehl eine andere Anordnung besteht. (Staatssekretär Dr. Delbrück: Es könnte es auch nicht wissen.) Tatsache ist, dass unter den Reklamierenden nur 17 Untaugliche waren.

Abg. Koch (Fortschr. Opt.): Man sollte doch alles vermeiden, um das Verhältnis zwischen Produzenten und Konsumen zu verschärfen. Wenn uns genügend Kraftfuttermittel zur Verfügung ständen, dann würde man auch genügend Fleisch machen können. Redner polemisiert laut der Tribüne schwer verständlich gegen die Ausführungen des Abg. Michaelis von Kampf und Jährl. fort: Das Bevölkerungsproblem ist in diesem Jahre vorzüglich geraten, aber der Hafer bringt geradezu eine Miserie. Die kleinen Betriebe brauchen für ihre Viehhaltung lohnende, das heisst noch welche dazugehörige Betriebe kommen müssten, trotzdem die Getreideernte eine gute zu nennen ist. Durch das planlose Abjagden der Schweine im vorigen Jahre ist jetzt Mangel an jungen Schweinen eingetreten, und dadurch die Bevölkerung gerade des Heites zur Ernährung. Die Kartoffelernte ist in diesem Jahre auch vorzüglich ausgefallen. Man sollte deshalb eine genügende Menge für die Viehhaltung freigeben. (Beifall.)

Abg. v. Weisberg: Es ist gelöst worden, der Kriegsminister habe, als er eine ärztliche Untersuchung der Beamten der Kriegsgetreidegesellschaft angeordnet und durchgeführt hat, davon nichts gewusst, dass die Kriegsgetreidegesellschaft von sich aus bereits mit dem Vertreter des Generalquartiermeisters des III. Armeekorps in Verbindung getreten sei, um eine systematische Bereitstellung von Heeresfuttergütern herbeizuführen. Im Namen des Vertreter des Kriegsministeriums kann ich nun sagen, dass dies zutreffend ist.

Abg. Weißböck (Kons.): Der Kriegsminister habe, als er eine ärztliche Untersuchung der Beamten der Kriegsgetreidegesellschaft angeordnet und durchgeführt hat, davon nichts gewusst, dass die Kriegsgetreidegesellschaft von sich aus bereits mit dem Vertreter des Generalquartiermeisters des III. Armeekorps in Verbindung getreten sei, um eine systematische Bereitstellung von Heeresfuttergütern herbeizuführen. Im Namen des Vertreter des Kriegsministeriums kann ich nun sagen, dass dies zutreffend ist.

Abg. Weißböck (Kons.): Der Kriegsminister habe, als er eine ärztliche Untersuchung der Beamten der Kriegsgetreidegesellschaft angeordnet und durchgeführt hat, davon nichts gewusst, dass die Kriegsgetreidegesellschaft von sich aus bereits mit dem Vertreter des Generalquartiermeisters des III. Armeekorps in Verbindung getreten sei, um eine systematische Bereitstellung von Heeresfuttergütern herbeizuführen. Im Namen des Vertreter des Kriegsministeriums kann ich nun sagen, dass dies zutreffend ist.

Abg. Weißböck (Kons.): Der Kriegsminister habe, als er eine ärztliche Untersuchung der Beamten der Kriegsgetreidegesellschaft angeordnet und durchgeführt hat, davon nichts gewusst, dass die Kriegsgetreidegesellschaft von sich aus bereits mit dem Vertreter des Generalquartiermeisters des III. Armeekorps in Verbindung getreten sei, um eine systematische Bereitstellung von Heeresfuttergütern herbeizuführen. Im Namen des Vertreter des Kriegsministeriums kann ich nun sagen, dass dies zutreffend ist.

Abg. Weißböck (Kons.): Der Kriegsminister habe, als er eine ärztliche Untersuchung der Beamten der Kriegsgetreidegesellschaft angeordnet und durchgeführt hat, davon nichts gewusst, dass die Kriegsgetreidegesellschaft von sich aus bereits mit dem Vertreter des Generalquartiermeisters des III. Armeekorps in Verbindung getreten sei, um eine systematische Bereitstellung von Heeresfuttergütern herbeizuführen. Im Namen des Vertreter des Kriegsministeriums kann ich nun sagen, dass dies zutreffend ist.

Abg. Weißböck (Kons.): Der Kriegsminister habe, als er eine ärztliche Untersuchung der Beamten der Kriegsgetreidegesellschaft angeordnet und durchgeführt hat, davon nichts gewusst, dass die Kriegsgetreidegesellschaft von sich aus bereits mit dem Vertreter des Generalquartiermeisters des III. Armeekorps in Verbindung getreten sei, um eine systematische Bereitstellung von Heeresfuttergütern herbeizuführen. Im Namen des Vertreter des Kriegsministeriums kann ich nun sagen, dass dies zutreffend ist.

Abg. Weißböck (Kons.): Der Kriegsminister habe, als er eine ärztliche Untersuchung der Beamten der Kriegsgetreidegesellschaft angeordnet und durchgeführt hat, davon nichts gewusst, dass die Kriegsgetreidegesellschaft von sich aus bereits mit dem Vertreter des Generalquartiermeisters des III. Armeekorps in Verbindung getreten sei, um eine systematische Bereitstellung von Heeresfuttergütern herbeizuführen. Im Namen des Vertreter des Kriegsministeriums kann ich nun sagen, dass dies zutreffend ist.

Abg. Weißböck (Kons.): Der Kriegsminister habe, als er eine ärztliche Untersuchung der Beamten der Kriegsgetreidegesellschaft angeordnet und durchgeführt hat, davon nichts gewusst, dass die Kriegsgetreidegesellschaft von sich aus bereits mit dem Vertreter des Generalquartiermeisters des III. Armeekorps in Verbindung getreten sei, um eine systematische Bereitstellung von Heeresfuttergütern herbeizuführen. Im Namen des Vertreter des Kriegsministeriums kann ich nun sagen, dass dies zutreffend ist.

Abg. Weißböck (Kons.): Der Kriegsminister habe, als er eine ärztliche Untersuchung der Beamten der Kriegsgetreidegesellschaft angeordnet und durchgeführt hat, davon nichts gewusst, dass die Kriegsgetreidegesellschaft von sich aus bereits mit dem Vertreter des Generalquartiermeisters des III. Armeekorps in Verbindung getreten sei, um eine systematische Bereitstellung von Heeresfuttergütern herbeizuführen. Im Namen des Vertreter des Kriegsministeriums kann ich nun sagen, dass dies zutreffend ist.

Abg. Weißböck (Kons.): Der Kriegsminister habe, als er eine ärztliche Untersuchung der Beamten der Kriegsgetreidegesellschaft angeordnet und durchgeführt hat, davon nichts gewusst, dass die Kriegsgetreidegesellschaft von sich aus bereits mit dem Vertreter des Generalquartiermeisters des III. Armeekorps in Verbindung getreten sei, um eine systematische Bereitstellung von Heeresfuttergütern herbeizuführen. Im Namen des Vertreter des Kriegsministeriums kann ich nun sagen, dass dies zutreffend ist.

Abg. Weißböck (Kons.): Der Kriegsminister habe, als er eine ärztliche Untersuchung der Beamten der Kriegsgetreidegesellschaft angeordnet und durchgeführt hat, davon nichts gewusst, dass die Kriegsgetreidegesellschaft von sich aus bereits mit dem Vertreter des Generalquartiermeisters des III. Armeekorps in Verbindung getreten sei, um eine systematische Bereitstellung von Heeresfuttergütern herbeizuführen. Im Namen des Vertreter des Kriegsministeriums kann ich nun sagen, dass dies zutreffend ist.

Abg. Weißböck (Kons.): Der Kriegsminister habe, als er eine ärztliche Untersuchung der Beamten der Kriegsgetreidegesellschaft angeordnet und durchgeführt hat, davon nichts gewusst, dass die Kriegsgetreidegesellschaft von sich aus bereits mit dem Vertreter des Generalquartiermeisters des III. Armeekorps in Verbindung getreten sei, um eine systematische Bereitstellung von Heeresfuttergütern herbeizuführen. Im Namen des Vertreter des Kriegsministeriums kann ich nun sagen, dass dies zutreffend ist.

Abg. Weißböck (Kons.): Der Kriegsminister habe, als er eine ärztliche Untersuchung der Beamten der Kriegsgetreidegesellschaft angeordnet und durchgeführt hat, davon nichts gewusst, dass die Kriegsgetreidegesellschaft von sich aus bereits mit dem Vertreter des Generalquartiermeisters des III. Armeekorps in Verbindung getreten sei, um eine systematische Bereitstellung von Heeresfuttergütern herbeizuführen. Im Namen des Vertreter des Kriegsministeriums kann ich nun sagen, dass dies zutreffend ist.

Abg. Weißböck (Kons.): Der Kriegsminister habe, als er eine ärztliche Untersuchung der Beamten der Kriegsgetreidegesellschaft angeordnet und durchgeführt hat, davon nichts gewusst, dass die Kriegsgetreidegesellschaft von sich aus bereits mit dem Vertreter des Generalquartiermeisters des III. Armeekorps in Verbindung getreten sei, um eine systematische Bereitstellung von Heeresfuttergütern herbeizuführen. Im Namen des Vertreter des Kriegsministeriums kann ich nun sagen, dass dies zutreffend ist.

Abg. Weißböck (Kons.): Der Kriegsminister habe, als er eine ärztliche Untersuchung der Beamten der Kriegsgetreidegesellschaft angeordnet und durchgeführt hat, davon nichts gewusst, dass die Kriegsgetreidegesellschaft von sich aus bereits mit dem Vertreter des Generalquartiermeisters des III. Armeekorps in Verbindung getreten sei, um eine systematische Bereitstellung von Heeresfuttergütern herbeizuführen. Im Namen des Vertreter des Kriegsministeriums kann ich nun sagen, dass dies zutreffend ist.

Abg. Weißböck (Kons.): Der Kriegsminister habe, als er eine ärztliche Untersuchung der Beamten der Kriegsgetreidegesellschaft angeordnet und durchgeführt hat, davon nichts gewusst, dass die Kriegsgetreidegesellschaft von sich aus bereits mit dem Vertreter des Generalquartiermeisters des III. Armeekorps in Verbindung getreten sei, um eine systematische Bereitstellung von Heeresfuttergütern herbeizuführen. Im Namen des Vertreter des Kriegsministeriums kann ich nun sagen, dass dies zutreffend ist.

Abg. Weißböck (Kons.): Der Kriegsminister habe, als er eine ärztliche Untersuchung der Beamten der Kriegsgetreidegesellschaft angeordnet und durchgeführt hat, davon nichts gewusst, dass die Kriegsgetreidegesellschaft von sich aus bereits mit dem Vertreter des Generalquartiermeisters des III. Armeekorps in Verbindung getreten sei, um eine systematische Bereitstellung von Heeresfuttergütern herbeizuführen. Im Namen des Vertreter des Kriegsministeriums kann ich nun sagen, dass dies zutreffend ist.

Abg. Weißböck (Kons.): Der Kriegsminister habe, als er eine ärztliche Untersuchung der Beamten der Kriegsgetreidegesellschaft angeordnet und durchgeführt hat, davon nichts gewusst, dass die Kriegsgetreidegesellschaft von sich aus bereits mit dem Vertreter des Generalquartiermeisters des III. Armeekorps in Verbindung getreten sei, um eine systematische Bereitstellung von Heeresfuttergütern herbeizuführen. Im Namen des Vertreter des Kriegsministeriums kann ich nun sagen, dass dies zutreffend ist.

Abg. Weißböck (Kons.): Der Kriegsminister habe, als er eine ärztliche Untersuchung der Beamten der Kriegsgetreidegesellschaft angeordnet und durchgeführt hat, davon nichts gewusst, dass die Kriegsgetreidegesellschaft von sich aus bereits mit dem Vertreter des Generalquartiermeisters des III. Armeekorps in Verbindung getreten sei, um eine systematische Bereitstellung von Heeresfuttergütern herbeizuführen. Im Namen des Vertreter des Kriegsministeriums kann ich nun sagen, dass dies zutreffend ist.

Abg. Weißböck (Kons.): Der Kriegsminister habe, als er eine ärztliche Untersuchung der Beamten der Kriegsgetreidegesellschaft angeordnet und durchgeführt hat, davon nichts gewusst, dass die Kriegsgetreidegesellschaft von sich aus bereits mit dem Vertreter des Generalquartiermeisters des III. Armeekorps in Verbindung getreten sei, um eine systematische Bereitstellung von Heeresfuttergütern herbeizuführen. Im Namen des Vertreter des Kriegsministeriums kann ich nun sagen, dass dies zutreffend ist.

Abg. Weißböck (Kons.): Der Kriegsminister habe, als er eine ärztliche Untersuchung der Beamten der Kriegsgetreidegesellschaft angeordnet und durchgeführt hat, davon nichts gewusst, dass die Kriegsgetreidegesellschaft von sich aus bereits mit dem Vertreter des Generalquartiermeisters des III. Armeekorps in Verbindung getreten sei, um eine systematische Bereitstellung von Heeresfuttergütern herbeizuführen. Im Namen des Vertreter des Kriegsministeriums kann ich nun sagen, dass dies zutreffend ist.

Abg. Weißböck (Kons.): Der Kriegsminister habe, als er eine ärztliche Untersuchung der Beamten der Kriegsgetreidegesellschaft angeordnet und durchgeführt hat, davon nichts gewusst, dass die Kriegsgetreidegesellschaft von sich aus bereits mit dem Vertreter des Generalquartiermeisters des III. Armeekorps in Verbindung getreten sei, um eine systematische Bereitstellung von Heeresfuttergütern herbeizuführen. Im Namen des Vertreter des Kriegsministeriums kann ich nun sagen, dass dies zutreffend ist.

Abg. Weißböck (Kons.): Der Kriegsminister habe, als er eine ärztliche Untersuchung der Beamten der Kriegsgetreidegesellschaft angeordnet und durchgeführt hat, davon nichts gewusst, dass die Kriegsgetreidegesellschaft von sich aus bereits mit dem Vertreter des Generalquartiermeisters des III. Armeekorps in Verbindung getreten sei, um eine systematische Bereitstellung von Heeresfuttergütern herbeizuführen. Im Namen des Vertreter des Kriegsministeriums kann ich nun sagen, dass dies zutreffend ist.

Abg. Weißböck (Kons.): Der Kriegsminister habe, als er eine ärztliche Untersuchung der Beamten der Kriegsgetreidegesellschaft angeordnet und durchgeführt hat, davon nichts gewusst, dass die Kriegsgetreidegesellschaft von sich aus bereits mit dem Vertreter des Generalquartiermeisters des III. Armeekorps in Verbindung getreten sei, um eine systematische Bereitstellung von Heeresfuttergütern herbeizuführen. Im Namen des Vertreter des Kriegsministeriums kann ich nun sagen, dass dies zutreffend ist.

Abg. Weißböck (Kons.): Der Kriegsminister habe, als er eine ärztliche Untersuchung der Beamten der Kriegsgetreidegesellschaft angeordnet und durchgeführt hat, davon nichts gewusst, dass die Kriegsgetreidegesellschaft von sich aus bereits mit dem Vertreter des Generalquartiermeisters des III. Armeekorps in Verbindung getreten sei, um eine systematische Bereitstellung von Heeresfuttergütern herbeizuführen. Im Namen des Vertreter des Kriegsministeriums kann ich nun sagen, dass dies zutreffend ist.

Abg. Weißböck (Kons.): Der Kriegsminister habe, als er eine ärztliche Untersuchung der Beamten der Kriegsgetreidegesellschaft angeordnet und durchgeführt hat, davon nichts gewusst, dass die Kriegsgetreidegesellschaft von sich aus bereits mit dem Vertreter des Generalquartiermeisters des III. Armeekorps in Verbindung getreten sei, um eine systematische Bereitstellung von Heeresfuttergütern herbeizuführen. Im Namen des Vertreter des Kriegsministeriums kann ich nun sagen, dass dies zutreffend ist.

Abg. Weißböck (Kons.): Der Kriegsminister habe, als er eine ärztliche Untersuchung der Beamten der Kriegsgetreidegesellschaft angeordnet und durchgeführt hat, davon nichts gewusst, dass die Kriegsgetreidegesellschaft von sich aus bereits mit dem Vertreter des Generalquartiermeisters des III. Armeekorps in Verbindung getreten sei, um eine systematische Bereitstellung von Heeresfuttergütern herbeizuführen. Im Namen des Vertreter des Kriegsministeriums kann ich nun sagen, dass dies zutreffend ist.

Abg. Weißböck (Kons.): Der Kriegsminister habe, als er eine ärztliche Untersuchung der Beamten der Kriegsgetreidegesellschaft angeordnet und durchgeführt hat, davon nichts gewusst, dass die Kriegsgetreidegesellschaft von sich aus bereits mit dem Vertreter des Generalquartiermeisters des III. Armeekorps in Verbindung getreten sei, um eine systematische Bereitstellung von Heeresfuttergütern herbeizuführen. Im Namen des Vertreter des Kriegsministeriums kann ich nun sagen, dass dies zutreffend ist.

Abg. Weißböck (Kons.): Der Kriegsminister habe, als er eine ärztliche Untersuchung der Beamten der Kriegsgetreidegesellschaft angeordnet und durchgeführt hat, davon nichts gewusst, dass die Kriegsgetreidegesellschaft von sich aus bereits mit dem Vertreter des Generalquartiermeisters des III. Armeekorps in Verbindung getreten sei, um eine systematische Bereitstellung von Heeresfuttergütern herbeizuführen. Im Namen des Vertreter des Kriegsministeriums kann ich nun sagen, dass dies zutreffend ist.

Abg. Weißböck (Kons.): Der Kriegsminister habe, als er eine ärztliche Untersuchung der Beamten der Kriegsgetreidegesellschaft angeordnet und durchgeführt hat, davon nichts gewusst, dass die Kriegsgetreidegesellschaft von sich aus bereits mit dem Vertreter des Generalquartiermeisters

Mittwoch, 25. August 1915.

Handelszeitung

und volkswirtschaftliche Rundschau

Das Kohlensyndikat im Juli

Aus Essen wird drahtlich gemeldet:

Nach dem der Zechenbesitzerversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikates erstatteten Bericht betrug der rechnungsmäßige Kohlenabsatz im Monat Juli 1915 bei 27 (im Vorvorjahr 24%, den Vorjahren 27) Arbeitstagen 5 320 054 (Vorvorjahr 5 018 539, Vorjahr 6 292 420) t oder arbeitstäglich 197 295 (205 889 und 258 127) t.

Die Entwicklung des Absatzes im Durchschnitt eines Arbeitstages seit Januar 1912 zeigt folgende Gegenüberstellung (in Tonnen):

	1912	1913	1914	1915
Januar . . .	247 362	293 718	244 940	193 560
Februar . . .	261 558	288 374	249 191	186 624
März . . .	192 620	286 231	227 456	183 542
April . . .	258 186	276 587	264 498	195 245
Mai . . .	259 183	278 538	265 721	201 526
Juni . . .	264 527	281 256	265 568	205 889
Juli . . .	232 400	210 890	258 127	197 295
August . . .	200 454	270 286	97 921	—
September . . .	261 752	264 867	158 506	—
Oktober . . .	241 854	246 611	172 855	—
November . . .	244 166	261 088	191 672	—
Dezember . . .	277 418	256 299	184 292	—

Von der Beteiligung, die sich auf 7 932 083 (7 152 798 und 7 026 955) t bezeichnet, sind demnach 67,16 (70,16 und 67,92) Proz. abgesetzt worden.

Im Vergleich mit den einzelnen Monaten der Vorjahre ergibt sich folgendes Bild (in Prozent):

	1912	1913	1914	1915
Januar . . .	94,87	110,93	83,24	65,74
Februar . . .	99,57	108,15	84,54	63,52
März . . .	77,83	108,35	77,47	68,48
April . . .	98,29	105,84	90,09	66,46
Mai . . .	98,66	105,73	90,51	68,60
Juni . . .	100,75	106,47	91,51	70,18
Juli . . .	96,00	98,57	87,92	67,16
August . . .	99,15	98,35	83,885	—
September . . .	99,88	90,44	54,00	—
Oktober . . .	92,07	89,73	58,58	—
November . . .	92,34	88,90	65,29	—
Dezember . . .	105,74	87,30	62,95	—

Der Vorsand einschließlich Landdebit, Depots und Lieferungen der Hüttenzechen an die eigenen Hüttenwerke betragt an Kohlen bei 27 (24% und 27) Arbeitstagen 2 894 000 (3 614 311 und 6 064 821) t oder arbeitstäglich 144 293 (146 279 und 224 623) t; an Koks bei 31 (39 und 31) Arbeitstagen 1 569 410 (1 507 603 und 1 390 222) t oder arbeitstäglich 50 625 (56 252 und 44 846) t; an Briquetts bei 27 (24% und 27) Arbeitstagen 255 907 (226 108 und 401 359) t oder arbeitstäglich 13 182 (13 379 und 14 866) t.

Hierzu gingen für Rechnung des Syndikats an Kohlen 3 320 521 (3 107 806 und 5 451 150) t oder arbeitstäglich 123 316 (127 500 und 201 154) t; an Koks 1 089 284 (1 070 641 und 712 039) t oder arbeitstäglich 35 138 (35 688 und 22 969) t; an Briquetts 384 580 (308 605 und 381 845) t oder arbeitstäglich 12 392 (12 661 und 14 124) t.

Die Förderung stellte sich insgesamt auf 6 567 151 (6 037 938 und 8 855 292) t oder arbeitstäglich auf 243 228 (247 710 und 327 974) t.

Weiter heißt es in dem Bericht: Die allgemeine Lage der Absatzverhältnisse hat sich im Berichtsmonat nicht wesentlich verändert. Der Absatz stieg gegen den Vorvorjahr in den Gesamtmengen durchweg, während das arbeitstägliche Durchschnittsergebnis wegen der größeren Zahl der Arbeitstage zurückging. Der Gesamtabatz in Kohlen einschließlich der für die abgesetzten Koks- und Brikkettmengen sowie der für die eigenen Betriebszwecke verwendeten Kohlen belief sich an 6 729 039 t (gegen 6 319 068 Tonnen im Vorvorjahr); er überschritt die erzielte Förderung von 6 567 151 t um 172 788 t, welche Menge auf den Absatz aus den Lagerbeständen der Zechen entfällt. Der auf die Koksbeteiligung anzurechnende Abatz betrug 68,08 Proz., wovon 1,19 Proz. auf Kokskoks entfällt (gegen 67,14 bzw. 1,06 Proz. im Vorvorjahr und gegen 46,87 bzw. 1,25 Proz. im Juli 1914). Die Beteiligungsanteile stellten sich im Berichtsmonat um 7,9 Proz. höher als im gleichen Monat des Vorjahrs. Der auf die Beteiligungsanteile anzurechnende Brikkettabsatz belief sich an 76,42 Proz. (gegen 76,82 Proz. im Vorvorjahr und gegen 89,65 Proz. im Juli 1914). Der Eisenbahnsverband entwickelte sich ohne größere Störung. Im Umschlagsverkehr in den Rheinhäfen mündete sich der zunehmende Versand über den Rhein-Herne-Kanal bemerkbar, aber den im Berichtsmonat an Kohlen, Koks und Brikkets zusammen 158 375 t in Richtung Ruhrort verfrachtet wurden. Der Verstand über den Rhein-Weser-Kanal hat bis jetzt größeren Umfang noch nicht erreicht; er befindet sich im Berichtsmonat auf 5018 t und in der Zeit vom Januar bis einschließlich Juli auf 26 703 t.

*

Des weiteren ist uns von unserem rheinländischen Mitarbeiter ein Drahtbericht über den Fortgang der

Erneuerungsverhandlungen

zugegangen. Dasselbigen wurde in der gestrigen Zechenbesitzerversammlung die neuen Richtlinien in der Behandlung der außersyndikatlichen Händlerfrage im großen und ganzen genehmigt, ein endgültiges Ergebnis ist indes noch nicht erzielt worden.

Auf Antrag des Handelsministeriums wurde zur Mitberatung für die Grundlagen eines eventuellen Zwangssyndikates aus Kreisen der Ruhrkohlenzechen gewählt der zehngliedrige Erneuerungsausschuss, die zwei Vorstandsmitglieder des Syndikats und ein Vertreter der auftretenden Zechen.

Die Zeche Vereinigte Hammerthal wurde mit einer Beteiligung von 75 000 t in das Syndikat aufgenommen. — Um die Mehransprüche der Syndikatzechen im neuen Syndikat zu befriedigen, soll für die Zechen unter rätherlicher Verteilung auf die einzelnen Zechen eine Gesamtmenge von 500 000 t zur Verfügung gestellt werden.

Bank- und Geldwesen

* Die Norddeutsche Handelsbank in Geestemünde beruft eine außerordentliche Generalversammlung auf den 15. September. Da der bisherige Aufsichtsrat zum 14. September sein Mandat niedergelegt hat, soll in der Generalversammlung ein Neuwahl vorgenommen werden. Ferner soll die Generalversammlung über Geltendmachung von Regressansprüchen gegen Vorstand und Aufsichtsrat beschließen, sie soll auch

zwei Vertreter wählen, die bei allen Verhandlungen wegen Übernahme der Norddeutschen Handelsbank durch eine andere Bank hinzugezogen werden sollen.

* Regie-Gesellschaft für den Dienst der griechischen Staatschulden. Nach dem Halbjahresabschluß am 30. Juni stellen sich die Einnahmen auf 1 144 914 Dr., wovon die Monopoleinnahmen 805 291 Dr. ausmachen. Nach Bestreitung der Ausgaben verbleibt ein verfügbarer Gewinn von 413 844 Dr.

Montanbau

— Zur Preislage auf dem deutschen Montanmarkt. Die Preisbewegung am Eisenmarkt ist — von kleinen Verschiebungen abgesehen — vorläufig zu einem gewissen Abschluß gekommen. Man geht nicht fehl, wenn man hierin vor allem die Einwirkung der durch den Handelsminister im Kohlensyndikat durchgesetzten gefälligen Preispolitik erblickt, denn die Gestaltung der Kohlenspreise ist mitbestimmend für die Bewegung der Preislage für Eisenerzeugnisse. Größere Änderungen an den augenblicklichen Notierungen erscheinen, wie die „Bresl. Zeit.“ schreibt, auch schon deshalb nicht bevorstehend, weil das Handelsgeschäft etwas ruhiger geworden ist. Andererseits ist die durch die Kriegsverhältnisse auf zwei Drittel verringerte Leistungsfähigkeit der meisten Werke durch feste Bestellungen auf drei bis vier Monate in Anspruch genommen; demzufolge würde auch eine tendenzielle Zurückhaltung des Handels ohne beeinträchtigenden Einfluß auf die Preislage bleiben, zumal da die überschließenden Erzeugnismengen sich zurzeit in den neutralen Staaten, deren Anforderungen seitens des deutschen Montanmarktes bisher nur zu einem kleinen Teil erfüllt werden konnten, glatt und zu besseren Preisen als im Innlande unterbringen lassen. — Führende Industrie der Stahlbranche haben sich in letzter Zeit in verschiedenen Verbänden und Konventionen gegen weitere Aufhöhungen der Preise bis Ende dieses Jahres ausgesprochen. Kurzfristige Ausnutzung einer Augenblickskonjunktur kann nicht im Interesse der Eisenindustrie liegen; es müssen höhere volkswirtschaftliche Ziele richtunggebend sein.

* Aus dem Emil-Sauer-Konzern. Die Gewerkschaften Irmgard und Walter berufen Gewerkenversammlungen auf den 9. September ein zwecks Beachlußfassung über Bewilligung von Betriebsmitteln. Bei der Gewerkschaft Walter wird außerdem die Verlegung des Sitzes von Berlin nach Oberhöchstadt beantragt. Eine Verlegung des Gewerkschaftssitzes von Wernigerode nach Oberhöchstadt beantragten auch die Gewerkschaften Heldringen I und Heldringen II, deren auf den 16. September anberaumte Gewerkenversammlungen die Tagesordnung der am 30. Juni nicht beachtuflig gewesenen Gewerkenversammlungen zu erledigen haben.

* Gewerkschaft Großherzog Wilhelm Ernst. Im zweiten Vierteljahr 1915 wurde ein Überschuss von 21 464 M. erzielt. Der Überschuss für das erste Vierteljahr betrug 125 704 M. mithin für das erste Semester d. J. 147 168 M. ohne Berücksichtigung der Abschreibungen und des Vortrages. Ausgabe kommt für das zweite Vierteljahr 1915 in Aussicht.

Stoffgewerbe

* Errichtung eines umfassenden Leinen-Kriegsausschusses. Ein eigener Drahtbericht meldet uns, daß nunmehr infolge Angliederung der Spinnereien an den Kriegsausschuß der Webereien unter dem Namen Leinen-Kriegsausschuß eine Gesamtvertretung dieses Textilzweiges gebildet worden ist.

* Weitere Preiserhöhung für Samt- und Seidenwaren. Die Vereinigung der Deutschen Samt- und Seidenwarengroßhändler, die erst vor kurzem eine Preiserhöhung für Samt- und Seidenwaren um 10 Proz. vorgenommen hat, hat, wie der „Konf.“ mitteilt, eine weitere Steigerung ihrer Verkaufspreise um 5 Proz. beschlossen, so daß die Preiserhöhung jetzt 15 Proz. beträgt.

* Die Schweizer Bundesregierung und die Militärfürsorge. Wie erst jetzt bekannt wird, liefert die schweizerische Bundesregierung sämtliche Tuchfabriken, denen die Herstellung der großen Militärtuchaufträge im Werte von rund 20 Millionen Frank übertragen ist, die benötigten Wollen und Farbstoffe selbst. In Bern ist eine große Militärschneiderei eingerichtet worden, außerdem haben Privatunternehmer Schneidereien in Basel, Luzern, St. Gallen, Zürich, Rorschach, Zug usw. eröffnet, in denen teilweise Tag und Nacht gearbeitet wird.

Genussmittel, Hotelwesen usw.

* Türkische Tabakregie-Gesellschaft. Die Einnahmen betrugen im Monat Juli 15 700 000 Piaster gegen 23 900 000 Piaster im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

Versicherungswesen

* Türkische Tabakregie-Gesellschaft. Die Einnahmen betrugen im Monat Juli 15 700 000 Piaster gegen 23 900 000 Piaster im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

Versicherungswesen

hg Versicherungs-Akt.-Ges. Hamburg in Ham- burg. Einer eigenen Drahtmeldung zufolge beschloß der Aufsichtsrat, für das am 31. Dezember 1914 abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 6 (i. V. 12) Proz. in Vorschlag zu bringen.

Verschiedene Gesellschaften

* Chemische Fabrik Hönnigen. Während die Dividendenabschätzungen für das vergangene Jahr zunächst auf 12 bis 18 Proz. gegen 8 Proz. im Vorjahr lauteten, wurden jetztin Schätzungen von 15 Proz. genannt. Wie die „Voss. Ztg.“ aus Verwaltungskreisen hört, dürfte die neue Schätzung, soweit es sich heute schon übersehen läßt, in der Tat das richtige treffen. Man nimmt an, daß die Gesellschaft, deren Abschluß allerdings noch nicht fertiggestellt ist, bei reichlichen Abschreibungen 15 Proz. Dividende zur Verteilung vorschlagen wird. Namentlich hat die Heinkelendorfer Abteilung des Unternehmens gut gearbeitet.

* Fuchs, Waggonfabrik, Akt.-Ges., in Heidelberg. Die Gesellschaft hat laut „Münch. N. N.“ einen Aktionsarzt mitgeteilt, daß sie ebenso wie die ganze badische Industrie durch die erheblichen Einziehungen von Arbeitern und Beamten schwer zu leiden hatte und das namentlich in der ersten Zeit die Unsäcke infolgedessen erheblich zurückblieben. Sie habe selbstverständlich auch Heerslieferungen ausführen und durch Einlegung von Überstunden und Nachschichten für diese Abteilungen wenigstens einigermaßen den Ausfall ausgleichen vermocht. Der Jahresabschluß sei noch nicht fertiggestellt, und es könne über die Dividende (i. V. 9 Proz.) daher noch nichts gesagt werden.

* Norddeutsche Sprengstoffwerke Abteilung Granatfüllungen, G. m. b. H., in Hamburg. Nach einem eigenen Drahtbericht wurde unter dieser Firma eine Gesellschaft mit einem Kapital von 400 000 M. gegründet. Gegenstand des Unter-

Leipziger Tageblatt

nehmens ist die Herstellung von Granaten sowie die Füllung und Entladung von Granaten für Heereszwecke und die Herstellung von Munition. Die neu gegründete Gesellschaft ist ein Zweigunternehmen der Norddeutschen Sprengstoff-Akt.-Ges. in Hamburg.

* Lederwerke Wiemann, Akt.-Ges., in Hamburg. Nach einem Drahtbericht unseres dortigen Händlers führt der Vorsitzende in der gestrigen außerordentlichen Hauptversammlung zu dem Antrage auf Ausschüttung eines Teiles der vorjährigen Rücklagen in Höhe von 500 000 Mark aus, daß das außerordentliche gute Ergebnis der Zwischenbilanz, die durch die stets geübte vorsichtige Bilanzierung und im Verein mit den größeren Abschreibungen die Hoffnung zulasse, daß eine Schmälerung der Dividende für Ende des Jahres nicht eintreten werde und auch die entnommenen Reservetätze wieder zurückgestellt werden können. Da aber nach Beendigung des Krieges die Rohpreise einen bedeutend höheren Preis behalten werden als vor Kriegsbeginn, und andererseits es längere Zeit dauern werde, bis sich die Kreditverhältnisse wieder geordnet haben, so sei erforderlich, um aus eigenen Kräften auf alles gewappnet zu sein, eine Erhöhung des Aktienkapitals durch Ausgabe von neuen Inhaberaktien um 500 000 M. auf 2 Mill. Mark. Die Verwaltung schlägt vor, den Dividendenreservefonds in Höhe von 300 000 M. vollständig aufzulösen, dem Vortrag auf neue Rechnung im Betrage von 99 000 M. 75 000 M. zu entnehmen, das Delkre der aktiven in Höhe von 100 000 M. aufzulösen, dem zweiten Reservefonds 25 000 M. zu entnehmen und diese Beträge mit zusammen 500 000 M. zur Ausschüttung in Höhe von 333 1/3 M. verteilt werden. Die neuen Aktien sollen mit

Recht und Gericht

Reichsgericht

Leipzig, 24. August.

z. Wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels hat das Landgericht Danzig am 6. Oktober v. J. den Witt Heinrich L. zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte im Frühjahr 1914 in der Rosenstraße in Ostend die Sportstube Piccollo eröffnet, in der er mehrere Spielautomaten aufstellte, die zur Prüfung der Geschicklichkeit dienten sollten. Der Zutritt zur Halle war frei, weshalb diese auch hauptsächlich von jungen Leuten aufgesucht wurde. Unter den verschiedenen Arten von Spielautomaten befand sich auch ein sogenannter Bajazzoapparat. Bei diesem ist Aufgabe des Spielers, eine im Janern befindliche Kugel, die nach Einwurf eines Schießpfeilnägels in Bewegung gerät und möglichst darunterfahrt, mit einem Trichter aufzufangen. Gelingt dies dem Spieler, so erhält er für sein eingeworfenes Schießpfeilnägel einen Gewinn. Indessen ist noch Anzahl des Verlustes gerade bei diesem Apparat das Gewinnen nicht von der Geschicklichkeit des Spielers, sondern lediglich vom Zufall abhängig, wovon eben das Tatbestandsmerkmal des Glücksspiels liegt. Auch hat das Gericht als erwiesen angeholt, daß der Angeklagte, dessen Verdienst ja immer der Verlust des Spielers war, die Apparate aufgestellt hat, um durch sie eine dauernde Einnahmequelle zu haben, daß er also mit dem Bajazzoapparat — denn nur dieser ist als Glücksspielapparat angesehen worden — das Glücksspiel gewerbsmäßig betrieben hat. Im weiteren bestätigte der Angeklagte lediglich die tatsächlichen Leistungen des Vorinstants, indem er sagte, der Bajazzoapparat sei zu Unrecht als ein Glücksspielapparat angesehen worden. Das Reichsgericht verwarf indessen die Revision als unbegründet. (D 128/14.)

z. Giner, der Geld zur Herstellung falscher Banknoten nutzte. Wegen verlauterter Betrugsthat hat das Landgericht Elberfeld am 18. Januar den Kaufleuten Hermann Wölflin zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte schrieb eines Tages einen Brief an den Kaufmann R., in dem er diesem mitteilte, es sei ihm gelungen, einen Fotographen zu finden, der falsche 20-Mark-Scheine anfertige. Die Fabrikation sollte natürlich Geld, weshalb er R. batte, ihm ein Darlehen von 1000 Kr. zu geben. R. ließ sich jedoch hierauf nicht ein, sondern erstattete Anzeige gegen W., die dessen erwähnte Vermitzung zur Folge hatte. Der Angeklagte hatte zwar zu seiner Sache nur um einen Scherz gehandelt habe. Er habe R. nur auf die Probe stellen wollen, ob dieser sich dazu hergeben würde, zumal R. bereits eine Strafe hinter sich gehabt habe. Das Gericht hat jedoch dem Angeklagten dies nicht geglaubt, sondern als er-

wiesen angesehen, daß es ihm nur darum zu tun gehe, von R. Geld zu bekommen. Die Revision des Angeklagten, der nur geltend machte, daß die betrügerische Absicht und Vermögensabgängung nicht erwiesen sei, wurde vom Reichsgericht als un begründet verworfen. (3 D 162/15.)

Sport und Spiel

* **Bermudasten-Vorstellung.** Einige frohe Stunden besonderer Art wurden etwa 120 Bermudisten am Montag im West-Tattersall (Hd. E. Höne), Weststraße, bereitet. Herr Höne zeigte seinen Gästen fünf Springpferde in Freizeit und ein Springpferd unter Reiter; dieses löste besondere Beifall aus durch drei hervorragende Sprünge über einen gesetzten Haufen. Hierzu wurde von Herrn Höne in zufriedener Art noch ein Pferd in den Vorübungen zur hohen Schule vorgeführt. Nachdem die Bermudisten reich bewirtet waren, fand die Veranstaltung um 8 Uhr ihr Ende.

Gründung eines Radport-Museums in Nürnberg. Bei der Tagung des Deutschen Radfahrer-Bundes wurde beschlossen, ein deutsches Radport-Museum in Nürnberg zu gründen. Nicht nur die Entwicklung des Fahrrads und Motorrades soll in diesem Museum dargestellt werden, sondern auch die radsportlichen Rennen der verschiedenen Zeiten.

* **Zum Dresdner Jugend-Sportfest,** das am 12. September, also am gleichen Tage wie das vom dtsch. Sportausschuß geplante, stattfindet, entschied Leipzig auf Wunsch des Ausschusses von Ost Sachsen mannschaftsweise teilnehmen, sondern nur eine Jugend-

* **Der Verband Brandenburgischer Ballspiel-Vereine** hat für seine jordan beginnenden Kriegszeitlichkeiten Fußballdispiele beabsichtigte Sonderbestimmungen erlassen. Er läßt von vorhernein sowohl an den Herren- als auch an den Jugendmannschaftsspielen nur je eins Mannschaft von einem Verein teilnehmen, während für den vorläufigen Betrieb der übrigen Mannschaften die Vereine selbst Sorge zu tragen haben. Weiter dürfen Spieler eines Klubs, der aus Mann an Mitgliedern oder aus anderen Gründen während des Krieges den Sportbetrieb einstellen muß, nach einer gewissen Warte- und Meldezeit in den Mannschaftsspielen eines anderen Vereins mitwirken.

* **Die Fußball-Münder Spiele Österreich-Ungarn** werden in diesem Jahre zum zweiten Male abgehalten werden und zwar am 11. September in Wien und das Rückspiel am 3. Oktober in Budapest.

C. Über den geplanten Fußball-Städteklamp Budapest-Hamburg wird in nächster Zeit entschieden. Die Ungarn haben sich bereit erklärt, den Hamburger im Rückjahr 1916 in Budapest ein Rückspiel zu liefern, während die erste Begegnung im Anschlag

an den Städteklamp Budapest-Berlin erfolgen soll.

Wettkampf im Wasser. Unter Leitung des bekannten Frankfurter Meisterspringers Nicolai fand in Villa ein Schwimmen und Wettkampf statt. Neben Stützen schwimmen, Teller- und Streckentauen fand auch ein Kunstspringen vom 4,50 m hohen Brett, Wasserballspiel, Tauchchen im Wasser, Hindernis- und Vandturnschwimmen statt. 16 Männer des mobilen Kraftwagen-Depots zeigten ihre Künste im Neigen schwimmen.

Turnwesen.

* **Leipziger Turnverein, Weltstadt.** Das volkstümliche Weltturnen der Jugendabteilung am vergangenen Sonntag nahm bei reger Beteiligung einen außerordentlich günstigen Verlauf und zeitigte im Regelwettbewerb, Weitspringen und 100-m-Lauf mit Umflops beeindruckende Ergebnisse. Dem Beturm ging ein 12-km-Mühlmarsch voraus, der in zwei Stunden erlebt wurde. Dann folgten unvorbereitete Freilübungen, denn sich die genannten Wettkämpfe anlehnen. Abends 8 Uhr fand ein Unterhaltungsabend statt, bei dem die Turnwarte des Jugendauschusses und Vorturner zugingen waren. Jugendturnwart Schröter begrüßte die zahlreiche Versammlung und gedachte in großen Jägen des hervorragenden deutschen Turnfestes 1913 und dann des Weltkrieges, der noch jetzt nach 12monatiger Dauer die gesamte Kulturlandschaft erschüttert. Ein dreiläufiges "Gut Heil" galt unseren braven Kämpfern, in der Hoffnung eines baldigen, trostreichen Friedens. Es folgte darauf die Preisverteilung für das Weltturnen. Mehrere sehr ansprechende deklamatorische und musikalische Vorträge des Vorturners W. Vogel fanden ungeteilten Beifall.

Kunst-Kalender

Theater

Sächsische Theater. Neuer Theaters: Mittwoch: „Das Hochamt von Graubünden“, heraus: „Märkte“ Komödie: „Schöniges Geschäft“, heraus: „Der kleine Schatz“. Freitag: „Der Geangnam“ — Altes Theater: Mittwoch: Ratsklaus 8 Uhr; ins private Volkstheater: „Galib“ (ein Karnevalsspiel) Mittwoch 8 Uhr: „Märkte“ Freitag: „Die Freiheit“ — Dienstag: Dienstag: „Böhmische auf Tauri.“ — Donnerstag: Donnerstag: Dienstag: „Die Räuber“ — Donnerstag: Dienstag: „Der Schauspieler“ — Kästner von Oberpolizei Josef Groß: Sächsische Freiheit.

Schauspielhaus. Mittwoch 19 Uhr: „Unter Strand“ — „Der andre Thodor“ — Wagn, sowie allebald das „Zehn-Jährige Leben“ von Georg Herzer. Sonntag nach 3½ Uhr, Weltvorstellung in Welttheater (0,40, 0,50 und 1 Kr.) aller Auftrittsstücke: „Die Schaffräuber“. Die Vorstellungen beginnen jedenfalls 8½ Uhr. Sonntag 7½ Uhr: „Schauspiel-Theater“ — Kästner von Oberpolizei Josef Groß: Sächsische Freiheit.

Bühlberg-Theater. Mittwoch: „Den Kük springt“ — Schauspiel.

Vergnügen

Fußballplatz-Theater. Gaffspiel der Winter-Domin-Glocken mit persönlich neuen Szenen. — Das Brillenball-Schiffchen findet täglich zwei Konzerte der Berliner Metropolphilharmonie statt. — In der Weltmühle konzertiert alljährlich von 9—12 Uhr ein erstklassiges Klavierquartett.

Barriere-Ballenberg. Eine einzige Runde des vorzüglichen Ballspiel-Spiels ist ein Schlag und kostet dem entsprechend alljährlich ungefähr 50 Pf.

Sozialistischer Garten. Diese finden von 4—7 Uhr abends Konzerte von Villa Welt-Großtheater bzw. Morgen und folgende Tage von 4—7 Uhr Unterhaltungskonzerte auf der Terrasse.

Palmengarten. Diese abends 8 Uhr Unterhaltungskonzerte von Villa Welt-Großtheater. Morgen und Freitag 8 Uhr abends bei gleichzeitigem Winterspaß. Am Freitag nach 8 Uhr: „Unterhaltungskonzerte“ der praktische Gymnasialschulchor. Das Sonntagskonzert des großen Kinderchor aus Gymnasial-Gymnasium: „Im Märchenland von Wasserburg“.

Großenhof. D. Gurnisch. Theater, Kleinkunstbühne Leipzig. Beste Belebung durch Nähe und Stil. Diese sind als Sondergäste ohne Eintritt.

Kirchliche Nachrichten

Messe in St. Nikolai

Diese Woche steht 8 Uhr, anlässlich der Kirchweih, beide Messe (Vesper, Missa): 1. „Ich bin durch die Welt ergangen“ von Karl Rabe. 2. „Wer ist besser als ich“ von Franz Edler. 3. „Ich will dich lieben“ von Gottliebe Reinig. Predigt: „Die heilige Kommunion“.

Zeige woher man an den Kirchtag eintritt.

Bühlberg-Görendorf. Mittwoch abends 8 Uhr Friedhofskonzert: „Märkte“

Wetterbeobachtungen in Leipzig

Station Bahnhof Dauthestrasse

120 m über NN

August	max. Temperatur in °C	min. Temperatur in °C	Luft- druck in hPa	Wind- richtung	Wind- stärke	Wetterzustand
23. abends 9 Uhr	14,5	—	1012	—	—	heiter trocken
24. früh 1 Uhr	12,5	—	1015	—	trik.	trocken
24. nachm. 2 Uhr	10,0	6,7	1018	—	trik.	trocken

Temperaturmittel vom 23. August abends 8 Uhr: 12,5°C. Relative Feuchtigkeit: 60%. Luftdruck: 1012 hPa. Windrichtung: Südwest. Windstärke: 0. Wetterzustand: trocken.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 24. August 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 25. August 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 26. August 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 27. August 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 28. August 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 29. August 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 30. August 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 31. August 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 1. September 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 2. September 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 3. September 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 4. September 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 5. September 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 6. September 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 7. September 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 8. September 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 9. September 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 10. September 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 11. September 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 12. September 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 13. September 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 14. September 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 15. September 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 16. September 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 17. September 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 18. September 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 19. September 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 20. September 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 21. September 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 22. September 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 23. September 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 24. September 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 25. September 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 26. September 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 27. September 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 28. September 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 29. September 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 30. September 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterberichtsamt.

Wetterbericht: „Wetterbericht für den 1. Oktober 1915“ von Dr. W. Schmid, Meteorologe des Wetterbericht